Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

№ 60. VII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 3. (16.) August 1912.

Sanatorium Alexandrabad

aк54

Das **Hauptkontor des Sanatoriums** Alexandrabad in **Alexandrowsk**, auf der Jekaterinoslawer-Straße, Haus Bechter, Telephon № 281

— ist eröffnet worden. —

Mit allen Anfragen wende man sich an das Hauptkontor täglich von 7—12 Uhr morgens.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 59

Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Zahlstellen für den „Botschafter“:

Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Heinrich Epp.
In Halbstadt, Taurien, bei Johann Jak. Thießen.
In Chortitza, Jekat. Gouv., bei Dietrich Epp.
In Nikolaipol, „ bei Gebietsschreiber Peters.
П. o. Дружковка, Екат. г., с. Кондратьевка, bei Peter Dyck.
Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter“ abonniert werden.

Bezugspreis:

12 Mon.	11 Mon.	10 Mon.	9 Mon.	8 Mon.	7 Mon.	6 Mon.	5 Mon.	4 Mon.	3 Mon.	2 Mon.	1 Mon.
R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.
5 —	4 75	4 50	4 25	4 —	3 50	3 —	2 50	2 —	1 50	1 —	— 50

An der Chortitzer Mädchenschule

soll mit Beginn des Schuljahres 1912/13 eine vorläufig einjährige

pädagogische Klasse

für Schülerinnen aller deutschen Mädchenschulen Rußlands eröffnet werden, welche die Absicht haben, sich dem Lehrerinnenberuf zu widmen und eine spezielle Vorbereitung für denselben suchen. Zum Eintritt in die pädagogische Klasse berechtigt ein Zeugnis über Beendigung einer vierklassigen Mädchenschule, das dem Kursus der 4 ersten Klassen der staatlichen Mädchengymnasien entspricht, oder ein entsprechendes Examen beim Eintritt.

Unterrichten wird in der Klasse im nächsten Jahre das Lehrerpersonal der Chortitzer Zentral- und Mädchenschule.

Anmeldungen von Schülerinnen sind zu richten: Г-ну учителю Якову Абр. Классенъ, Хортица, Екат. губ. Dorthin wende man sich auch um nähere Aufklärungen.

Anm.: Möglichst sofortige Anmeldungen sind sehr erwünscht, um die nötigen Vorarbeiten rechtzeitig in Angriff nehmen zu können. jos 9

Bekanntmachung.

akk3-8

Wie allgemein bekannt sein wird, besteht bei der

— Halbstädter Kommerzschule —

eine Vorbereitungsklasse, die der 4. Klasse einer 8-klassigen Kommerzschule entspricht. In diese Vorbereitungsklasse werden die Absolventen der deutschen Zentralschulen ohne Eintrittsprüfung aufgenommen. Nun ist in dem Schulstatut aber für den Eintritt in diese Klasse als höchste Altersgrenze das 17. Lebensjahr vorgesehen, so daß alle, die dieses Alter überschritten haben, keine Aufnahme finden können. Sie müssen sich dann schon privatim zum Eintritt in eine höhere Klasse vorbereiten, was jedenfalls nicht leicht ist. Daher soll im nächsten Schuljahr an der Kommerzschule noch eine 2. Vorbereitungsklasse eröffnet werden, die der 3. Klasse einer 8-klassigen Kommerzschule entsprechen wird. In diese Klasse werden Schüler nur auf Grund einer Eintrittsprüfung aufgenommen. Das Programm ist in der Kanzlei der Schule zu haben und wird auch einem jeden nach Einsendung von drei 7-Kopekenmarken per Post zugesendet. Bemerkt sei nur, daß gründliche Kenntnisse im Umfange des Programms der 1. Klasse einer 3-klassigen Zentralschule genügen.

Durch diese Vorbereitungsklasse kann für die Schüler ein ganzes Jahr gewonnen werden, was auch für die spätere Ableistung der Militärpflicht von großer Bedeutung ist. Die Aufnahmeprüfungen in die 3., 4. und 5. Klasse finden vom 2?.—25. August statt. Die schriftlichen Anmeldungen zum Examen müssen bis zum 15. August geschehen. Ueber die Form der Anmeldung und über die Dokumente, die vorzustellen sind, gibt das schon erwähnte Programm näheren Aufschluß.

Direktor der Halbstädter Kommerzschule.

Die Chortitzer Mädchenschule

macht hiemit bekannt, daß die Aufnahmeprüfungen zum Schuljahr 1912/13 den 18. August stattfinden werden.

Beginn des regelmäßigen Unterrichts den 20. August.

Das Lehrerkollegium. apa 4-2

Bekanntmachung.

apg8-3

Zu Beginn des Schuljahres 1912/13 wird in Berdjansk die

7-klassige Kommerzschule A. E. Dawydowa

mit gemeinsamem Unterricht für Knaben und Mädchen eröffnet. Schüler werden aufgenommen in die Vorbereitungs-, 1. und 2. Klasse.

Das Schulgeld beträgt in der Vorbereitungsklasse — 80 Rbl., in der 1. Klasse — 100 Rbl., in der 2. Klasse 120 Rbl. — Beim Eintreten ist einmalig 100 Rbl. Eintrittsgeld zu zahlen. Für unbemittelte Personen kann das Eintrittsgeld von dem Wirtschafts-Komitee verringert werden.

Die Aufnahmeexamina beginnen am 25. August; Bittschriften werden zeitweilig in der Kanzlei der Schule im Hause Lewin, Wosnessenskaja-Straße angenommen.

Direktor M. Jaworskij.

Spater Zentralschule.

aka1-4

Die Aufnahmeexamina finden am 24. und 25. August statt.

Beginn des Unterrichts am 27. August. Es werden auch Mädchen aufgenommen, und soll eine Lehrerin angestellt werden.

Adresse: ст. Сарабузъ, Южн. жел. дор.

Въ Симферопольскомъ уѣздѣ, у границы Перекопскаго, въ семи верстахъ отъ станціи желѣзн. дор. въ общемъ владѣніи съ пятью нѣмцами, недорого продается

450 десятинъ пахотной ЗЕМЛИ

За справками обращаться: Симферополь, Таврическое Землемѣрное Бюро, М. В. Маркевичу. jsj 10-6

> Seid männlich und lernt einsehen, daß man bei Entschlüssen mit der Tat anfangen muß. Fr. Grillparzer.

Oberlicht.

In Gottes Arbeit.

(Schluß.)

Es gibt Stellen in der h. Schrift, die uns immer wieder anziehen und nicht loslassen wollen. Von so einer Stelle wurde der Kämmerer gehalten. Er stand im Allerheiligsten des Christentums.

Sind's bei dir auch solche Stellen, die dich halten? O, dann ist mir um dich nicht bange. — Er liest sie mit Ernst, und doch hilft's scheinbar nichts. Der Rede Sinn bleibt ihm dunkel. „Doch dem Aufrichtigen läßt der Herr es gelingen;“ und „Wer suchet, der findet!“ Hier schickt Gott ihm einen Mann, der helfen kann, den Philippus.

Es war vielleicht etwas unhöflich, wie der schlichte Wanderer sich an den vornehmen Höfling hinanmachte; doch dieser sieht und merkt das nicht, denn ihm ist um Hilfe, nicht aber um die Art und Weise der Hilfe zu tun.

„Von wem handelt dieses Wort?“ fragt der Kämmerer.

Und Philippus antwortet: „Von Jesu und von dir!“

Groß geht dem Erschrockenen hier das Auge des Geistes auf. Zum erstenmal bekommt er einen Begriff von der Bedeutung der Gnade; dann lernt er allmählich dieses Wort neben ein anderes stellen, das ihm schon so viel zu schaffen gemacht hat — Sünde heißt es, und mehr noch, — bald schon stellt er seine Sünde unter die Gnade und fühlt nun ganz: Ja, die Stelle handelt von dem Sündentilger und dem geretteten Sünder.

Vieles verstehst du nicht in der Schrift, anderes noch nicht ganz, — doch die erste und notwendigste

Feuilleton.

Haus Illersdorf.

Von

E. H. von Zagory.

(Fortsetzung.)

Nun wurde der Christbaum angezündet, zwei Mädchen brachten den großen Waschkessel mit Punsch angeschleppt und stellten ihn auf ein Gestell vor dem Baume hin; dann wurden die Flügeltüren nach dem Vorplatz geöffnet, und darauf traten unsere Leute in den Saal. Großvater sprach mit jedem ein freundliches Wort, und dann hielt er ihnen eine Rede in seiner schlichten, herzlichen Art und Weise und schloß mit den Worten: „Ob wir noch einmal Silvester zusammen feiern werden, Kinder, das wissen wir nicht. Was das neue Jahr uns bringen wird? Keiner von uns weiß es. Doch eins wissen wir: wir stehen alle in Gottes Hut, und seine Hand regiert uns und das Vaterland. Nun, Kinder, was auch kommen mag, wir wollen die alten bleiben, und was Gott uns schickt, gute und böse Tage, zusammen tragen, wie es immer gewesen ist. Allzeit getreu! Das soll unsere Losung auch für das neue Jahr sein!“ Mein Großvater schwieg einen Augenblick. Ich glaube, er wollte noch etwas sagen; aber er kam nicht dazu; draußen im Vorplatz erhob sich ein Raunen, und, von Männerstimmen vierstimmig gesungen, brauste das Lied zu uns herein: „Jesu, geh voran auf der Lebensbahn.“ Tief ergriffen hörten wir alle zu, und als das Lied zu Ende war, ging mein Großvater bis zur Schwelle der Tür und sagte herzlich: „Kinder, ich danke euch! Ihr habt mir eine große Freude gemacht; doch nun kommt herein in den Saal, es wird wohl für euch auch noch ein Glas Punsch und ein Stück Kuchen zu haben sein.“

Da traten lauter junge Soldaten herein, alle möglichen Waffengattungen, Weihnachtsurlauber, alles Kinder von unserem Grund und Boden. Geschäftig eilten meine Tanten und wir Enkelkinder hin und her, bis jeder ein volles Glas Punsch und ein Stück Kuchen in der Hand hatte. Da schlug es zwölf. „Glück auf zum neuen Jahre!“ brauste es durch den Saal, hell klangen die Gläser aneinander, und dann sangen wir alle zusammen: „Nun danket alle Gott.“

Nun schüttelte mein Großvater noch allen Leuten die Hand und sprach ein paar freundliche Worte mit ihnen. Dann gingen sie vergnügt davon, und wir setzten uns noch im Wohnzimmer zusammen.

„So, Johnsdorf, jetzt weiß ich, weshalb deine Leute so an dir hängen,“ sagte Herr von Illersdorf zu meinem Großvater. „Du gibst ihnen alle Jahre am Silvester einen Zaubertrunk ein.“

Elisabeth drückte meinem Großvater die Hand und sagte leise: „Ach, das war schön!“

Hardi rief begeistert: „Das war riesig nett!“

Frau von Illersdorf meinte gnädig: „Sehr nett, aber gräßlich anstrengend. Ich könnte es nicht machen.“

Und Jadwiga? Jadwiga hielt sich ihr Taschentuch vor die Nase und rief schaudernd! „Dieser gräßliche Geruch! Wie können Sie das nur aushalten?“

Auf meines Großvaters Stirn schwoll die Zornader. Angstvoll blickten wir ihn alle an, doch er kam nicht dazu, etwas zu sagen. Hans Georg war ihm zuvorgekommen.

„Onkel Johnsdorf,“ rief er begeistert, das war prachtvoll! Ich hätte deine Leute alle umarmen mögen! Echte Schlesier sind's, und Prachtkerls, jeder einzelne; ach, wenn ich doch auch einmal solche Leute um mich bekommen könnte, wie du sie hast!“

Mein Großvater lachte. „Nun, Hans Georg, du weißt es ja: wie man in den Wald hineinruft, so schallt's auch heraus; wer keine Treue gibt, der kann auch keine Treue erhalten; Liebe um Liebe, Treue um Treue, das ist der Grundstein für jedes gedeihliche Zusammenleben und -arbeiten,“ erwiderte er dann.

„Ja, Johnsdorf, du hast recht; aber Kinder, wir müssen fort,“ sagte Herr von Illersdorf.

„Wir wollen doch noch Schiffchen schwimmen lassen!“ rief Tante Marie.

„Ach ja, ach ja!“ riefen alle durcheinander.

„Mit Lichtern oder mit Fahnen?“ fragte Onkel Gustav.

„Mit beiden!“ entschied Hardi, und das wurde begeistert aufgenommen.

Nun bekam jeder eine halbe Walnußschale. In die Mitte klebte er ein Weihnachtslichtlein, und an Draht wurde eine weiße Papierfahne mit dem Namen des Schiffseigentümers darauf an jedem Schifflein befestigt. Dann wurde eine Wanne, halb voll Wasser, auf den Tisch gestellt, die Schifflein wurden alle in einer Reihe daraufgesetzt, und jeder zündete sein Lichtlein an. Nun beobachteten wir eifrig ihr Schwimmen; Hardis und Jadwigas Schifflein fuhren erst lustig zusammen; dann trennten sie sich, und jedes zog seine eigene Straße. Elisabeths Schifflein zog allein seinen Weg. In der Mitte traf es mit dem Hans Georgs zusammen, und nun segelten sie beide zusammen, bis das Lichtlein in Hans Georgs Schifflein umstürzte und im Wasser unterging; meines Vetters Schiff ging sofort unter Wasser, und mein Lichtlein erlosch auf halbem Wege; mein Schifflein aber schwamm vergnügt weiter.

„Großvater, darf ich Christiane holen, damit sie uns das deutet? Sie kann das,“ fragte ich lebhaft. Mein Großvater aber schüttelte den Kopf: „Unsinn, das mag sich jeder deuten, wie er will, dann wird er gewiß damit zufrieden sein,“ sagte er lustig.

„Ich bin zufrieden, wenn ich auch auf halbem Wege unterging! Mein Ziel habe ich doch erreicht,“ sagte Hans Georg mit aufleuchtenden Augen.

„Großvater, mein Lichtlein ist erloschen, aber weitergesegelt bin ich doch,“ rief ich lustig.

Elisabeth aber sagte garnichts, sie sah so verlegen aus und wurde abwechselnd rot und blaß.

„Mein dummes Schiff ist gleich kaput gegangen,“ klagte mein Vetter grollend.

(Fortsetzung folgt.)

Der Unterricht in der apj5-4

Chortitzer Zentralschule

beginnt den 20. August. Aufnahmeprüfungen können nicht stattfinden, da alle Plätze besetzt sind.

Anmeldungen in die **erste pädagogische Klasse** bitte sofort einzusenden.

Leitender Lehrer H. Epp.

In der New-Yorker Zentralschule

finden den 20. August die Nachexamina, den 21. die Aufnahmeprüfungen statt, der Unterricht beginnt den 22. August.

ajt3-1 Das Lehrerkollegium.

apt4-3

4500 Dessj.

mit vollem Inventar zu 325 Rbl. die Dessj werden im Saratowschen an der Grenze des Tambowschen Gouvernements verkauft: 20 Werst von den Stationen Mutschkap und Romanowka und 40 Werst von der Kreisstadt Balaschow und von Arkadak. Kaufliebhaber haben sich **persönlich** bei Peter Peters, Post Nikolaipol, Gouvernement und Kreis Jekaterinoslaw zu melden. Doch werden Anmeldungen nur dann angenommen, wenn bis zum 28. August d. J. in die Chortitzer Kreditbank 20 Rbl. auf die Dessj. auf Peter Peters Namen eingetragen worden sind. Das Gut ist von zwei Kommissionen besichtigt und für gut befunden worden; doch können Kauflustige dasselbe noch einmal vom 18.—25. August besichtigen.

Heinrich Wieler.

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke

tit52-37 des Doktors

Eugen Iwanowitsch Altschuler.

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.

Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.

Sprechstunde von 10—2 und von 6—8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft.

33

Privatklinik, Wasserheilanstalt

Dr. med. A. Ehrlich.

Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus,

für **chirurgische interne Augen-, Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.**

Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.

Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Schrifterkenntnis können alle haben: du — und Jesus!

Wer nicht von hier aus in die Schrift hineingeht, dem bleibt sie ewig ein Buch mit sieben Siegeln, in das er nie eindringt. Wer es aber weiß und aufnimmt, der merkt: So hat mich Gott in Arbeit.

III.

Und welches ist das Ziel der göttlichen Arbeit?

Dich selbständig zu machen!

Gott führt den Kämmerer schwere Wege. Kaum hat er einen Menschen gefunden, der ihm die ewigen Wahrheiten erschließt, — und schon ist er wieder allein. Wie gerne hätte er wohl den Philippus als Lehrer, Freund und Berater mitgenommen in seine Heimat, zugleich als Missionar unter seinen Brüdern, — doch solches ist ihm nicht gestattet. — Allein muß er in die alten Verhältnisse hinein, die ihm jetzt noch viel schwerer vorkommen werden, ganz auf sich selbst und seinen noch so jungen Glauben angewiesen. Wir hätten den Mann nicht sofort allein gelassen; doch wollen wir es der göttlichen, pädagogischen Klugheit zutrauen, daß sie das Rechte getroffen. Jedenfalls zog der Kämmerer seine Straße fröhlich.

Selbständigkeit ist das Ziel, dem Gott zustrebt, wenn er den Menschen in seiner Arbeit hat. Danke Gott, wenn er dir anfangs noch Stützen ließ, aber bitte ihn nicht darum, dich bei den Krücken zu belassen. Es wäre dein Unglück!

Und doch, wie viele unselbständige Christen gibt es besonders in unserer Zeit. Es ist nie im Klaren gewesen zwischen ihnen und ihrem Gott. Sie haben ihn nie recht erkannt und sich ihm nie ganz zu erkennen gegeben. — Der Segen der stillen Stunde fehlt. — Sie mögen nicht von dem „Du und dein Jesus" ausgehen und wieder zu diesem Anfange zurückkehren. Und darum ist man in Entscheidungsstunden so unentschieden und geht an Entscheidungsfragen entweder mit geschlossenen Augen vorüber, oder aber man drückt sich möglichst schnell vorbei. Darum laufen auch so viele jeder neuen Lehre nach; jeder Prediger, der aufzutreten versteht, vermag alle ihre Überzeugungen, die bloß fromme Meinungen waren, im Augenblick über den Haufen zu werfen. Sie bauen nicht auf Jesum, sondern auf den Glauben und die Lehre des hochverehrten Predigers.

Doch es kommt für jeden unter uns eine Stunde, wo wir von keinem Menschen mehr Hilfe erwarten dürfen, wo wir ganz allein auf uns — und Jesum angewiesen sind, im Sterbestündlein; — wer wird uns dann helfen, wo nehmen wir dann die Krücken der Ansichten anderer her, wenn die Entscheidung für uns fällt und wir keinen Überzeugungs-, sondern nur einen Autoritätsglauben haben?

Es tut so not, daß wir ein bewußtes Glaubensleben führen, daß wir die im Reiche Gottes so notwendige Selbständigkeit in unserer Stellung zu Gott erlangen. All sein Arbeiten geht darauf aus, uns dahin zu bringen.

Wie er es macht, ist seine Sache,
ihm zu folgen — deine Sache.

Hast du jedoch dieses Ziel erreicht, dann ziehst du auch deine Straße fröhlich! —de—

Vaterländisches.

— Die Auflösung der dritten Reichsduma erfolgt am 20. August. Am 28. Juli findet eine Zusammenkunft zwischen dem Präsidenten des Ministerkonseils W. N. Kokowzow und dem Präsidenten des anordnenden Komitees der Reichsduma A. J. Kowsan zur Entscheidung der Frage statt, wenn die nötige Remonte des Gebäudes der Reichsduma auszuführen ist: jetzt oder erst nach der offiziellen Auflösung. Es heißt mit Bestimmtheit, die offizielle Auflösung der Reichsduma werde zwischen dem 15. und 20. August erfolgen. Bis dahin läßt sich die Remonte nicht ausführen. Die Aufsicht über die Remonte steht aber Herrn Kowsan zu, dessen Vollmachten mit der Auflösung der Duma erlöschen. Herr Kowsan will nun diese Frage mit dem Präsidenten des Ministerkonseils ins reine bringen.

— Der Synod hat nach den „Birsh. Wed." den geistlichen Konsistorien vorgeschrieben, die Geistlichkeit darüber aufzuklären, daß Trauungen Orthodoxer mit Katholiken nach den Bestimmungen des Zirkulars des Synods von 1891 und nicht nach dem Zirkular von 1910 vorzunehmen seien. Im Zirkular von 1891 wird den Geistlichen vorgeschrieben, die Verlobten in der orthodoxen Kirche aufzubieten und, statt von den katholischen Geistlichen ein Zeugnis über die Ehefähigkeit oder Konfession zu fordern, von Braut und Bräutigam eine Bestätigung der Ortspolizei über ihre Ehelosigkeit und Berechtigung zu einer Ehe mit Katholiken zu fordern. Ferner wird gefordert, daß bei der Trauung der oder die katholische Verlobte einen Revers darüber ausstelle, daß die Kinder aus dieser Ehe nach orthodoxem Ritus getauft und erzogen werden.

— Die Einberufung des allrussischen Kongresses der Altgläubigen nach Moskau ist vom Minister des Innern gestattet worden. Der Kongreß wird vom 18. bis zum 22. September a. c. tagen.

— Der Premierminister hat in seiner Eigenschaft als Finanzminister in den Ministerrat ein Projekt eingebracht, das die Reformierung des Fahrgelderwesens, der sogen. „Progony", vorsieht. Danach soll die Berechnung für Postpferde in Wegfall kommen und der Tarif der ersten beiden Eisenbahn-Wagenklassen eingeführt werden. Höhere Chargen erhalten bei Abkommandierungen den Preis eines Billetts erster Klasse ausgezahlt, die niederen Chargen — zweiter Klasse. Das Minimum für Beköstigung beträgt 75 Kop. und erreicht die Höhe von 15 Rbl. pro Tag für die obersten Chargen.

— Das Unterrichts-Ministerium beabsichtigt vom nächsten Schuljahr ab in den Lehrbezirken besondere Inspektorenämter für die Beaufsichtigung des Unterrichts in den alten Sprachen zu kreieren.

— Der Konseil der Liga der Gleichberechtigung der Frauen hat, wie die „St. Pet. Ztg." zu berichten weiß, soeben die Erlaubnis erhalten, den ersten allrussischen Kongreß für Frauenbildung einzuberufen. Der Kongreß wird vom 26. Dezember 1912 bis zum 4. Januar 1913 in Petersburg tagen. Der Kongreß wird sich u. a. mit folgenden Fragen beschäftigen: öffentliche Tätigkeit der Frau, die wirtschaftliche Lage der Frau in Rußland, die politische und gesellschaftliche Stellung der Frau in Rußland und die Frauenbildung in Rußland.

— Nach der „Rossija" überreicht das Handelsministerium demnächst dem Ministerrat eine Zusammenstellung der Grundlagen für einen Gesetzentwurf über die Aktiengesellschaften, das auf dem Meldesystem aufgebaut sein wird.

— Wie die „St. Pet. Ztg." zu berichten weiß, hat das Ministerium des Innern dem Ministerrat für die Reichsduma einen Gesetzentwurf über die Schaffung einer Stadthauptmannschaft in Rostow a. D. eingereicht.

— Witterung und Ernteaussichten. Fast in dem ganzen europäischen Rußland hält ein verhältnismäßig heißes Wetter an; die Temperatur ist bedeutend über normal, besonders im Nordwesten und Norden. Niederschläge gibt es wenig. Das heiße und trockene Wetter im Nordwesten ist für das Sommergetreide und die Wurzelfrüchte nicht besonders günstig; auch in dem nördlichen Nicht-Schwarzerde-Rayon macht sich Regenmangel fühlbar. Im Süden und in den zentralen Rayons geht die Getreideernte bei heiterem Wetter erfolgreich vor sich. „St.-P. Hrld."

Ausländisches.

Deutschland.

Leipzig, 11. August (29. Juli). Kapitän Kostewisch wurde gestern nachmittag gegen eine Sicherstellung von 30.000 Mark aus der Haft entlassen, mit der Erlaubnis, in seine Heimat zurückzukehren unter der Bedingung, sich zur Gerichtsverhandlung zu stellen.

Gleichzeitig mit Kapitän Kostewitsch wurde der in Warschau internierte preußische Offizier Dahm gegen eine Kaution von 30.000 Mark auf freien Fuß gesetzt. Ihm ist gleichfalls gestattet worden, in die Heimat abzureisen, mit der Verpflichtung, zur Gerichtsverhandlung zu erscheinen.

Montenegro.

Der türkische Gesandte in Cetinje, Rustem Bei, der das Ultimatum an Montenegro selbständig überreicht hatte und nach Kataro abgereist war, wird abberufen werden und kaum einen neuen Posten erhalten. Er steht im Verdacht, Verwickelungen im Auftrage des Komitees „Einheit und Fortschritt," dem er angehört, anzuzetteln gestrebt zu haben.

Italien.

Aus Anlaß der an die Öffentlichkeit gedrungenen Greueltaten, die von einer englischen Gesellschaft an den peruanischen Eingeborenen verübt wurden (s. darüber Näheres in №54 d. Bl.), erläßt Papst Pius X. eine an die Bischöfe von Süd-Amerika gerichtete Enzyklika „Lacrimabixi statu," die sich mit der Lage der Indianer in Peru beschäftigt. Der Papst erinnert an die Enzyklika Benedikts XIV. „Sub argumento" und hebt die Maßnahmen rühmend hervor, die bereits zur Besserung der Lage der Indianer getroffen seien, insbesondere die Abschaffung der wirklichen Sklaverei in Brasilien und anderen Ländern, betont indessen, daß noch viel zu tun übrig bleibe angesichts der Gewalttätigkeiten und Übeltaten, denen die Indianer noch immer ausgesetzt seien. Er bitte Gott, heißt es in der Enzyklika weiter, ihm Mittel und Wege zu weisen, um diesen schweren Mißständen abzuhelfen, und er sei glücklich über das Vorgehen der südamerikanischen Regierungen zugunsten der Indianer, obgleich in jenen ausgedehnten Gebieten die Bemühungen der Behörden nicht selten wirkungslos blieben. Der Papst ermahnt die Bischöfe, insbesondere Missionsstationen zu schaffen, und erklärt es für ein ungeheuerliches Verbrechen, die Indianer zu Sklaven zu machen, oder sie ihrer Freiheit zu berauben. Datiert ist die Enzyklika vom 7. Juni 1912.

Marokko.

Muley Hafid hat am 7. August offiziell abgedankt. Er wird am 14. August eintreffen, um hier seinen ständigen Wohnsitz zu nehmen.

Japan.

Die Bestattungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Kaiser sind auf den 13. September n. St. festgesetzt

Ueber die ärztliche Aufsicht in unseren Schulen.

Der größte Teil der Ferien ist vorüber. Noch einen Schritt — und die Scharen wollender und müssender Schüler ziehen hin zur Schule. Die Sonne des Sommers hat ihre Wangen gebräunt, und der Lehrer denkt, wie gut es sich doch mit den gesunden Kindern wird arbeiten lassen. Aber siehe! Der Peter da ist ja so bleich und sieht so hinfällig aus, und die Marie scheint auch nicht von Gesundheit zu strotzen. Was fehlt den Kindern? „Nun," denkt der Lehrer, „das Übel ist vielleicht vorübergehend," und arbeitet drauf los. Und der Peter und die Maria arbeiten und sehen je weiter, desto kränklicher aus. Sie wollen hinter den andern Kameraden nicht zurückbleiben; daher arbeiten sie über ihre Kräfte und bleiben körperlich und geistig zurück. Der Lehrer verlangt ja von ihnen auch schon weniger, aber was ist denn schuld an dem Zurückbleiben der Kinder, an ihrer Qual? Vielleicht öfter ihre physische Schwäche, als ihre geistige Rückständigkeit.

Was tun wir Lehrer, was tun die Eltern dazu, um zu erfahren, wie stark ihr Kind ist, wenn es sich an den schweren Bildungskram heranwagt? Was wissen wir über den körperlichen Zustand unserer neueintretenden Zöglinge, z. B. in den Zentralschulen? Ich glaube, ein jeder Arzt wird es bestätigen, daß nicht immer diejenigen physisch die stärksten sind, die es scheinen zu sein. Denken wir auch daran, unseren Knaben und Mädchen im Pubertätsalter, wo der Körper infolge physiologischer Prozesse schon für sich selbst genug zu tun hat, nicht zuviel geistige Arbeit aufzubürden? Wer kann denn sagen, daß für das Programm, welches in unseren Zentral- und Mädchenschulen durchgearbeitet wird, drei oder vier Jahre die richtige Zeit sind? Wer weiß, ob nicht durch die geistige Überbürdung die normale körperliche Entwicklung (und mit ihr auch die geistige) zurückgehalten wird? Haben wir genaue Daten darüber, in was für Quartierverhältnissen unsere Zentralschüler leben? Wie ist ihr Zimmer, ihre Speise, ihre Lampe bestellt? Man wird sagen, das seien Kleinigkeiten. Ja, aber von besonderer Tragweite, denn es ist doch nicht einerlei, ob man gesund und normal, oder mit geschwächten Lungen, verdorbenem Magen und kurzsichtigen Augen nach Hause kommt.

Mit einem Wort, ich will sagen, daß wir eine gründliche ärztliche Aufsicht in unseren Schulen brauchen. **Wir brauchen Schulärzte!** Unsere Schüler der Zentral- und Mädchenschulen gehen ja zu den sog. Schulärzten, wenn sie Gebrechen haben; das sollen sie auch weiterhin. Aber ich meine nicht dieses; ich habe genaue ärztliche Untersuchungen im Auge.

Dieselben stelle ich mir so vor:

Am Anfange des Schuljahres werden alle Schüler auf ihre körperliche Frische und Stärke hin untersucht. Was für Methoden dabei angewandt werden, ist Sache des betreffenden Arztes; unter anderem müßten auch anthropometrische Messungen vorgenommen werden, wie sie in den besser situierten Mittelschulen stattfinden. Die zweite Untersuchung findet in den Weihnachtsferien statt und die letzte am Schlusse des Schuljahres. Dann hätten wir drei wichtige Daten in der Hand, nach denen wir die körperliche Entwicklung unserer Schüler verfolgen könnten. Parallel hätten wir auch ihre geistigen Fortschritte, und es ließen sich aus etwaigen Gegenüberstellungen wohl schon einige Schlüsse ziehen. Über die Resultate der Untersuchungen müßte selbstverständlich für jeden Schüler Protokoll geführt und Krankheitsfälle im Laufe des Jahres sorgfältig registriert werden.

Der Schularzt müßte ein Mann sein, der das volle Vertrauen der Lehrer und der Gesellschaft genießt. Selbstverständlich darf er da in pädagogischen Fragen nicht profan sein, sondern er muß einen tieferen Einblick in die Arbeit des Lehrers und in unsere Schulprogramme getan haben. Er könnte auch eine Stimme im pädagogischen Rate haben. Auch hätte der Schularzt das Recht, zu jeder Zeit die Schüler in ihren Wohnungen zu besuchen, und seine Anordnungen betreffs normaler Einrichtung der Zimmer müßten von den Wohnungsgebern aufs strengste befolgt werden. Dem Arzte würde man in dieser Hinsicht vielleicht eher Gehör schenken, während der Lehrer meist tauben Ohren predigt.

Natürlich müßte der Arzt vernünftig honoriert werden, denn die besagte Arbeit ist nicht klein. Dafür könnte von ihm aber auch verlangt werden, daß er entweder keine andere Praxis annehme, oder nur in sehr beschränktem Maße, um dadurch von seiner Hauptaufgabe nicht abgehalten zu werden.

Ich erinnere mich nicht, jemals einen mehr oder weniger ausführlichen Bericht über eine in unseren Schulen stattgehabte ärztliche Untersuchung gelesen zu haben. Sind noch keine dagewesen, oder hat es sich „nicht gelohnt" darüber zu schreiben? Unsere schreibkundigen Ärzte sollten auch viel öfter zur Feder greifen, um die Gesellschaft auf ihre Hauptmängel aufmerksam zu machen und ihr eine gesunde Lebensweise und normale Lebensbedingungen vor Augen zu führen.

Jedenfalls aber ist die Frage wichtig genug, um nicht totgeschwiegen zu werden, und ich würde wünschen, diese meine Anregung möchte einen regen sachlichen Gedankenaustausch zur Folge haben. Betha.

worden und werden auf dem Paradefeld von Tokio stattfinden; die Beisetzung selbst erfolgt am 15. September in Kioto. Zu diesem Tage werden hohe Sondermissionen aus dem Auslande erwartet. Ende August wird das Parlament zu einer dreitägigen Sondersession zusammentreten, um dem neuen Kaiser zu huldigen und die durch den Thronwechsel verursachten Kosten, die auf drei Millionen veranschlagt werden, zu bewilligen.

Peru.

Nach einem Berichte aus Lima hat der Spezialkommissar der peruanischen Regierung im Putumayobezirke ein starkes **Polizeikorps** gebildet, welches an verschiedenen Orten aufgestellt wurde, wo es der Schutz der Eingeborenen erfordert. Es wird berichtet, daß die Indianer jetzt gut behandelt werden und daß im Bezirke Ruhe herrsche.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg, 28. Juli. Um 8 Uhr 30 Min. morgens begab sich Poincaré mit Begleitung unter Salutschüssen auf die Jacht „Newa", wo er vom Marineminister begrüßt wurde. Die „Newa" traf unter französischer Flagge um 10 Uhr morgens in Petersburg ein. Auf dem Landungsplatz wurde Poincaré vom Staatssekretär Kokowzew, dem Minister des Aeußern Ssasonow, dem Botschafter zu Paris Iswolskij, dem französischen Botschaftspersonal in vollem Bestande u. a. begrüßt. Nach kurzer Unterhaltung begab sich Poincaré mit dem französischen Botschafter in der Equipage des letzteren, von Hurrarufen geleitet, nach dem Botschaftsgebäude. Um 11 Uhr vormittags besuchte Poincaré die Peter-Paul-Kathedrale, wo er auf das Grab Kaiser Alexander III. einen prachtvollen Kranz aus lebenden Blumen niederlegte. Sodann wurde das Boot Peter des Großen besichtigt und das Volkshaus eingehend in Augenschein genommen.

Am 28. Juli fand beim Minister des Aeußern ein Rout zu Ehren des französischen Ministerpräsidenten Poincaré statt. Um 6 Uhr abends empfing Poincaré die Glieder der französischen Kolonie in Petersburg, worauf er Visiten dem Großfürsten Nikolai Michailowitsch und den Gesandten der Großstaaten abstattete und die französischen Wohltätigkeitsanstalten in Augenschein nahm.

— 29. Juli. Im Großen Palais zu Peterhof wurde Poincaré von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin Alexandra Feodorowna empfangen.

Poincaré ist der Alexander-Newskij-Orden verliehen worden.

Peterhof. Ihre Kaiserlichen Majestäten sind mit dem Großfürsten Thronfolger und den erlauchten Töchtern am 28. Juli nach Peterhof zurückgekehrt.

Blagoweschtschensk, 30. Juli. Am Tage des Geburtsfestes des Zäsarewitsch Thronfolgers fand die Grundsteinlegung der neuen Stadt Alexejewsk an der Kreuzungsstelle des Flusses Seja mit der Magistrale der Amurbahn statt. Die Bauarbeiten sind in vollem Gange. Bei der Feier war der Generalgouverneur des Amurgebiets, die obersten Vertreter der Verwaltung und des Bahnbaus sowie eine Menge Andächtiger anwesend. Es wurde ein Alleruntertänigstes Telegramm an Se. Majestät den Kaiser und ein zweites Telegramm an den Zäsarewitsch Thronfolger abgesandt.

Moskau. Der Geheimpolizei ist es gelungen, eine Falschmünzerbande, die sich mit Herstellung und Vertrieb falscher Münzen und Kupons der städt. Kreditgesellschaft befaßte, zu ermitteln und hinter Schloß und Riegel zu setzen.

Die Bande bestand aus 15 Personen, die sich mit Anfertigung falscher Kupons befaßten und solche Falsifikate für über 100,000 Rbl. in Zirkulation brachten. Am Vertrieb nahmen 25 Personen teil, die ihre Tätigkeit in den ihnen angewiesenen Rayons aufnahmen. An der Spitze der Falschmünzer stand der Schildermaler Issajew, der die Herstellung der Falsifikate leitete. Die Falschmünzerwerkstätte befand sich im Hause Kornew auf der 2. Meschtschanskaja, wo Räume angeblich für eine Strumpfwirkerei gemietet waren. Lithographische Steine waren aus Nowotscherkask bezogen worden.

Gegenwärtig sind sämtliche Mitglieder der Bande dem Untersuchungsrichter überwiesen worden.

Rjasan. Bischof Dimitrij von Rjasan hat folgendes Zirkular erlassen: „Ich schreibe den Geistlichen meiner Eparchie vor, unter keiner Bedingung und in keiner Form irgend welchen Sammlungen zum Besten der „weißen Blume" oder „Roggenähre" den kirchlichen Segen zu erteilen. Ich bestehe auf der genauen Erfüllung dieser meiner Vorschrift durch die Geistlichkeit der Rjasaner Eparchie besonders darum, weil diese und ähnliche Sammlungen in der Art und Weise ihrer Organisation keinen streng christlichen Charakter tragen, und nicht unter dem Zeichen des Kreuzes stehen, sondern unter verschiedenen rätselhaften Zeichen und Emblemen, die an die Embleme der Freimaurer erinnern. Deshalb muß die Geistlichkeit, wie auch die Lehrenden und Lernenden der geistlichen Lehranstalten und Kirchenschulen sich jeglicher Teilnahme an dieser Sache enthalten."

Witebsk. Die Stadt Polozk steht bereits den zweiten Tag in Flammen. Zehn der besten Stadtviertel sind ausgebrannt. Aus Witebsk und Dwinsk sind Löschzüge ausgesandt worden. Die Verluste sind ungeheuer groß.

Kijew. Das Militärbezirksgericht beschäftigte sich am 27. Juli mit der Klagesache des Obersten des Generalstabes Alexander Lilier, der den im Variété-Etablissement „Apollo" in Kijew angestellt gewesen Tapeur Jankel Schreiberg ermordet hatte.

Nach dreistündiger Beratung erkannte das Gericht gegen den Obersten Lilier auf vier Monate Festungshaft mit Beschränkung einiger Rechte und Kirchenbuße.

— Von einem Wolkenbruch wurden in den niedriggelegenen Stadtteilen die Marktplätze und Kellerräume unter Wasser gesetzt. Das Tramwaygeleise ist unterspült. Auf vielen Straßen ist der Verkehr eingestellt. Im Kreise haben die Obst- und Gemüsegärten, sowie Heuschläge Schaden gelitten.

Odessa. Hier wurde eine Affäristenbande festgenommen, die im Süden ihr Wesen trieb, indem sie mittels gefälschter Dokumente auf den Namen bedeutender Firmen Waren für große Summen sich ausliefern ließ und mit falschen Wechseln zahlte. Bei der Durchsuchung wurden verschiedene gefälschte Dokumente vorgefunden.

Saratow. Das Bezirksgericht hat auf die Klage des Grafen Uwarow hin beschlossen, die Verfügung des Untersuchungsrichters, ihn wegen Veruntreuung von sequestrierten Kronswaldbeständen zur Verantwortung zu ziehen, aufzuheben. Graf Uwarow gab seine Erklärung persönlich ab. Der Prokureursgehilfe sprach sich in seinem Resumé für die Niederschlagung der Anklage aus und erklärte die Verfügung des Untersuchungsrichters für ungesetzlich. Somit ist Graf Uwarow in seinen Wahlrechten restituiert worden.

Jekaterinoslaw. Die guten Freunde und Gesinnungsgenossen haben sich verzankt! Es ist nämlich der „M. D. Ztg." zufolge, zu einem Bruch zwischen den Oktobristen und Nationalisten gekommen. Ja, sie beschlossen sich auf den Wahlen gegenseitig zu bekämpfen. „Russk. Sl." bemerkt ganz richtig, dieses sei nicht ein Kampf verschiedener politischer Programme oder Ideen — sondern bloß Brotneid und allzu starker Appetit.

Alexandrowsk. Über den Zustand der beiden Herren Badowski können wir folgendes berichten: Es erwies sich als notwendig die Schußkanäle bei Herrn Badowski sen. zu spalten, da erhöhte Temperatur und Schmerzen solches erforderten. Nachdem noch Dr. Schreider und Dr. Karamanow hinzugezogen worden waren, wurden Sonnabend beide Schußkanäle soweit geöffnet, als es für Reinigung und Behandlung erforderlich war. Das angeschwollene Schultergelenk brauchte nicht geöffnet zu werden, da die Schwellung und Schmerzhaftigkeit sich verringert haben. Sonntag war auch die Temperatur wieder fast normal und ließ sich beim Verbandwechsel ein gutes Aussehen der Wunden feststellen.

Herrn Badowski junior geht es gut und wird er bereits in wenigen Tagen das Bett verlassen dürfen.

„Brg.-Ztg."

Neusamara. Der Tag neigt sich. In nebelhaften Dünsten entzieht sich das Tagesgestirn allmählich unsern Blicken. Sein roter glanzloser Körper scheint von der Tagesarbeit sein blendendes Strahlengesicht verloren zu haben, mußte er doch auf unübersehbare Kornfelder den ganzen langen Tag brennend herniederstrahlen, um doch endlich das grüne Ährenheer zu bleichen — ihm den Reifestempel aufzudrücken, — nach welchem der Landmann schon so sehnsüchtig ausschaute. Die Maschinen, von der einfachen Sichel bis zum komplizierten Binder, waren gebrauchsfähig und für die voraussichtlichen schweren Erntearbeiten fehlte es in vielen Fällen an Nahrungsstoff für die Betriebskraft jener. Dieser Umstand trieb manchen Schnitter in das eigentlich noch zu grüne Kornfeld. Und so begannen hier Mäh- und Dreschversuche um den 18. Juli. Sie haben gute Resultate gegeben. Und mutig greift der Landmann am Morgen sein Tagewerk an, ungeachtet der Hitze des Tages, der kleineren und größeren Widerwärtigkeiten, welche dem Umgange mit Maschinen, Tieren und Menschen in gegenwärtiger Zeit entspringen, sieht er doch, daß sich die Arbeit lohnt. Die Witterung im Juli war bisher günstig. Weder Regen, noch anhaltende starke Dörrwinde haben beunruhigt. Höchsttemperatur war +26° im Schatten. Am 12., 24. und 25. Juli stiegen in nördlicher Richtung gegen Abend Gewitterwolken auf. Sie verschwanden jedoch in der Ferne. Heute, den 26., ist der südöstliche Himmel bewölkt. Ferner Donner dringt ans Ohr, und es riecht stark nach Regen. Zur Zeit herrscht schon reges Leben im Felde. Und wiederum bewahrheitet sich Gottes Wort: „Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen!" Möchte der Herr segnen: den Arbeiter und des Feldes Frucht!

M.

Finnland. An einem Bluterguß ins Gehirn verstarb am 26. Juli in Kuokalla der bekannte russische Schriftsteller Nikolai Feodorowitsch Annenskij.

Tomsk. Im Interesse der Spielbataillone hat, der „St.-P. Ztg" zufolge, die Volksschuldirektion in Tomsk beschlossen, alle Lehrerinnen an den Volksschulen durch Lehrer zu ersetzen und die Stadtverwaltung ersucht, sich über die Frage zu äußern.

Molotschna. Die Herren Automobilisten nehmen sich bei der Fahrt durch unsere Kolonien ein recht barbarisches Vergnügen. Wo nur möglich, werden Hunde überfahren, wobei diese ohne schwere Verletzungen selten wegkommen, oft aber ganz tot liegen bleiben. So tötete unlängst ein im Hundeüberfahren geübter Automobilführer in W. 6 Hunde. So etwas ist doch grausam und unverständig. Es würde gar nicht schaden, wenn man das Tempo in den Kolonien etwas einschränkte, denn wie leicht ist bei dem unsinnigen Rennen durch die belebten Straßen ein Unglück geschehen! Die Automobilisten, meist wohlbetaschte Herren, wollen, scheint's, mit dem schnellen Fahren großtun. Früher, als die Automobile noch eine Seltenheit waren, da sagte wohl noch mancher, wenn er solch einen Brummkasten dahinrasen sah: „Donnerkeil, gehen die Dinger!" Aber heute weiß ja schon jeder, daß sie wie toll gehen, wenn man sie anläßt, und wenn jetzt ein solches durchs Dorf tobt, sagt man nur noch: „Die jagen wie verrückt." „Deutsch. Rdsch."

Berdjansk, d. 2. August. Der plötzliche Tod der Frau Donner (s. vorige №) fährt fort, die Gemüter der Städter zu bewegen. Die Meinungen der Aerzte gehen auseinander: während die einen Cholerasymptome festgestellt haben wollen, sehen die andern als Todesursache die Folgen des Gallensteinleidens an, an dem Frau Donner seit längerer Zeit gelitten hat. Die bakteriologische Untersuchung in Jekaterinoslaw hat keine positiven Resultate ergeben. Gestern, um 12 Uhr mittags, wurde die über die Wohnung des Herrn G. Donner verhängte Quarantäne aufgehoben; die Wohnungsinhaber unterliegen aber vorläufig noch einer fortwährenden Kontrolle. An den Gouverneur und den Medizinalinspektor sind eingehende Berichte abgegangen. Am Sonntag, um 4 Uhr nachmittags wird am Grabe der Frau D[illegible] ein Gottesdienst abgehalten.

Von der Sanitätsbehörde und der Polizei werden die weitgehendsten Vorbeugungsmaßregeln ergriffen; ebenso ist auch unser Publikum im Gebrauch des Wassers, der Früchte und des Gemüses gleich viel vorsichtiger geworden. Auch hier bewahrheitet sich also das russische Sprichwort: Громъ не грянетъ, мужикъ не перекрестится.

— Die städtische Schlammheilanstalt zählte bis zum 1. August 712 Kranke.

— In der letzten Woche, vom 23. Juli bis zum 31. Juli, erkrankten in der Stadt: an Diphtheritis 3, an Masern 8, an Cholerina 2, an Dysenterie 23, an Typhus 1, an Grippe 7 und an Keuchhusten 4.

Halbstadt. Wie der Vorstand des Muntauer Krankenhauses in der „Frdst." bekanntmacht, ist die Krankenschwester Susanna Funk, die jahrelang am Krankenhause gearbeitet hat, am 27. Juli in Miloradowka, Gouv. Jekat. verstorben.

Ogus-Tobe, 26. Juli. Schon die Mähzeit über hinderte uns der Regen beim Mähen des Getreides. Doch mit Mühe und Not beendigten wir am 18. Juli das Mähen und fingen den nächsten Tag an zu dreschen. Am Anfang droschen wir Gerste, doch war sie zu naß, und wir mußten Weizen dreschen. Der Weizen, den wir droschen, gab ganz schön, gute 14 Tschtw. à Dess. Doch gestern ereignete sich ein Unwetter bei uns, wie es Ogus-Tobe noch nie gesehen hat. Schon am Vormittag regnete es etwas, so daß wir das Dreschen einstellen mußten. Um 5 Uhr nachmittags fing es an zu gießen und goß ungefähr zwei Stunden lang. Der Hof war bald voll Wasser; die Straße, die ungefähr 20 Faden breit ist, war bald zum reißenden Strom verwandelt; wo man hinsah, überall Wasser und Wasser zu sehen, das in Strömen zum nächsten Dorf hinunterlief. In den Strömen sah man Bretter schwimmen, Garben, Äpfel, Birnen, sogar große Wassertröge; was nicht fest war, wurde fortgerissen. Es war schrecklich anzusehen. Wo die Hofstellen etwas niedrig waren, standen die Keller bald voll Wasser, so daß heute fleißig die Keller ausgeschöpft werden. Bei einem Wirt fiel der Stall ein und

---

Apfelernte.

Als ich noch ein kleiner Knabe war, hat mein Vater den Apfelbaum selbst gepflanzt. Der Rasen wurde ausgehoben, eine tiefe Grube gegraben; die Wurzeln wurden in den schwarzen Boden hineinversenkt, und dann stand er und zitterte leise im Winde. Er war mein Lieblingsbäumchen. Der Vater hatte ja gesagt: „Den ersten Apfel, den es trägt, darfst du selbst von dem Zweige brechen." Von da an konnte ich die Apfelernte gar nicht mehr erwarten. Und als im großen Garten alle, alle Bäume in rosigweißer Blüte standen, war mein Bäumchen leer ausgegangen, hatte keinen zarten Blütenschmuck in die hellgrünen Blätter gestreut. So habe ich warten gelernt.

Und wie der nächste Frühling durch die Gärten huschte, küßte er auch mein Apfelbäumchen mit. Und wo es von dem zarten Hauch des Lenzes getroffen ward, erglühte es rosig-verschämt. Die Blättchen fielen ab, in einer Nacht war's geschehen, warmer, weicher Regen hatte sie herabgeschlagen. Dann stand ich Tag für Tag und sah beinahe, wie die grüne Frucht mehr und mehr wuchs und größer wurde. Aber als die anderen drüben am Baume noch gar nicht daran dachten, reif zu werden, ward mein Apfel schnell und schneller gelb und rot und reif zum Sterben. Eine Made hatte ihn angefressen, da faulte er und fiel ab. Ich mußte verzichten lernen.

Wieder war es Herbst. Viele, viele Aepfel lachten durch das Grün, frisch und gesund. Groß waren sie geworden. Endlich sollten sie gepflückt werden. Und dann lag ich im Bett und fieberte und sah den Himmel mit seinen goldenen Sternen und es wurden alle meine rot-goldenen Aepfelchen. Alle glühten sie so heiß, wie ich im Fieber glühte. Und wie glücklich war ich, als ich genas, als ich das erste in der Hand halten durfte. Wie es duftete, wie es schmeckte!

Der Baum ist alt geworden, alt und knorrig. Weit über neigt sich der graue Stamm, und die Krone schattet den grünen, dunkeln Rasen. Jedes Jahr hat uns der alte Geselle nun Frucht gebracht. So oft schon habe ich die duftenden Aepfel gepflückt. Und heute ist wieder Apfelernte. Die Zweige biegen sich unter der Last. Schon sind die Blätter dürr und trocken und kreisen müde zur Erde. Die Leiter knarrt und reibt sich an den Aesten. Garstige, braune Zweige wollen mich halten, als wüßten sie, wie schön ihr saftiger Herbstschmuck sie ziert. Und wieder ist ein Korb gefüllt. Unten stehen die Kinder mit leuchtenden Augen. Mit offenem Munde blicken sie empor, als wollten sie gleich den Apfel fangen, der meiner ungeschickten Hand entgleitet. Bums, rollt er über den Rasen. Jubelnd stürzen die Kleinen drüber her; das ist ja ihre Beute.

Und als der letzte Apfel im Korbe liegt, schüttelt sich der Baum erschauernd. Da regnen die trockenen Blätter herab. Aber der Wind, der Herbstwind singt in den Zweigen ein Lied, das klingt wie: „Ueber's Jahr, über's Jahr. . ." Die nächste Apfelernte! Nur Fritzchen, der Jüngste weiß es besser: „Papa, die nächsten Aepfel, die pflücken wir vom Weihnachtsbaume."

h. w.

Das kalte Herz.

Ein Knabe tollte einst umher und spähte nach einem Spielzeug, das ihm die Zeit vertriebe. Da gewahrte er ein zartes, rosiges Herz, das abseits am Wege lag. Und da er es aufhob und betastete, fand er es kühl, wie die Wasser des rieselnden Baches.

„Ei, Herzlein," sprach er, „wie bist du so kühl! Deinesgleichen traf ich nie zuvor."

„Was ficht das dich an", sprach dagegen das Herz, „ich bin dir ja nicht im Wege. Drum laß mich in Frieden!"

„Nicht doch", sprach der Knabe, „in Frieden laß ich dich nicht. Denn ich möchte dich sehen, wenn du brennst. Das muß gar lieblich anzuschauen sein."

Und ob sich das Herz auch sträubte und wehrte, der Knabe nahm es zwischen seine beiden Hände, daß es davon ganz warm ward. Dann hauchte er es an mit dem jugendheißen Atem seines schwellenden Mundes, und hellauf loderten da die Flammen, und lichterloh brannte das Herz.

Der Knabe hatte seine Freude dran. So oft die Glut zu verlöschen drohte, fachte er sie von neuem an, — immer ungestümer. Und so trieb er sein Spiel, bis das arme Herz von seiner eigenen Glut aufgezehrt und nur noch ein Häufchen glimmender Asche war. Da trat der Knabe den letzten Funken in der Asche mit seinem Fuße aus und tollte des Weges weiter und spähte nach neuem Spielzeug, das ihm die Zeit vertriebe.

Irene Kraus.

(„St. Pet. Ztg.")

begrub unter seinen Trümmern ein Pferd, das jedoch wohlerhalten hervorgezogen wurde. Ziemlich viel Getreide wurde ins Meer hineingeschwemmt. Die Steinbrüche, die sich hier am Meer befinden, waren bald voll Wasser, so daß auch ein Mann da drinnen seinen Tod gefunden hat. Man hat ihn bis jetzt noch nicht finden können; wahrscheinlich ist er mit Schlamm und Steinen so stark bedeckt worden. Die Bahnlinie wurde beschädigt, so daß der Verkehr eine Unterbrechung von ungefähr 8 Stunden erfuhr. So ein Regen fiel nur bei uns und auf der Ökonomie Ali Bai. In der Umgegend hat's schon nicht so stark geregnet; so fielen auf dem Bahnhof, 4 Werst von uns entfernt, nur einige Tropfen. Das Getreide muß erst alles getrocknet werden, bevor es gedroschen werden kann. Es ist ganz naß und beginnt schon sich zu verwachsen.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Nächstenliebe.

Was Nächstenliebe ist, will ich hier an einigen Beispielen deutlich zu machen suchen.

Ich sitze im Waggon 2. Klasse, an meiner Seite habe ich einen Russen zum Nachbarn, mir gegenüber sitzt ein Tatar. Die Lokomotive tut einen schrillen Pfiff, zum Zeichen, daß wir uns der Station nähern. Da sich auf der langen Strecke Tula-Samara noch ein Reisender zu uns gesellte, der sich recht unangenehm stellte, so wurden wir einig, wenn möglich, denselben aus unserm Wagenabteil zu entfernen.

„Brrr — eins, zwei — — und der Zug hält. „Station S . . . ., der Zug steht 25 Minuten," tönt's von außen durch die geöffneten Wagenfenster herein.

Ich erhebe mich mit den Worten: „Na, meine Herren, sitzen sie ruhig still, ich werde einmal nachsehen, was das Buffett Gutes aufzuweisen hat."

„Nein, das wäre undankbar von uns, ließen wir Sie auch diesmal unsere Arbeit verrichten. Jetzt ist die Reihe an uns!" antwortet mein Nachbar zur Rechten.

„Unsinn," protestierte mein Gegenüber, „niemand hat jetzt zu dienen als ich, und was wäre ihnen angenehm, meine Herren?" Mit diesen Worten war er auch schon aus dem Wagen draußen, kam aber nach kaum 5 Minuten wieder zurück und präsentierte uns auf einem großen Teller die auserlesensten Delikatessen mit den Worten: „Sie, mein Herr, sind ein Russe, und da eben Fastenzeit ist, habe ich Ihnen ein schönes Gebäck mit Sauce gebracht; „Ihnen", sich an mich wendend, „einem Deutschen, der nicht fastet, ein gebratenes Täubchen mit Bohnen, und mir selbst habe ich einen Gansschinken in Öl gebraten zu meiner Leibesstärkung erwählt. Der Tee für drei Mann wird sofort gebracht werden!"

Der Vierte blieb vergessen. Soll er doch für sich sorgen. Wäre er nicht ein so unangenehmer Gesellschafter gewesen.

Genug — wir essen; der Tee wurde gebracht — und wir tranken. — Der Vierte war plötzlich verschwunden. Der Hunger hatte ihn vertrieben.

Bei der Abrechnung aber bezahlte mein Gegenüber 4 Rbl. 50 Kop. Auf unsere Weigerung antwortete er mit den Worten: **„Laßt gut sein, eine Liebe ist der andern wert! Diese Kleinigkeit können sie wohl von einem Freunde auf der Reise als Zeichen der Nächstenliebe annehmen."**

Während der weiteren Strecken bis Samara wurde die Unterhaltung noch lebhafter geführt, und wir schieden als — echte Freunde! — — — — —

Einige unserer Deutschen befinden sich auf dem Wege nach der Stadt Orenburg. Da vom vorigen Jahre kein Futter vorhanden ist, kann auch keins auf die Reise mitgenommen werden. Frisches Gras aber wächst überall in Hülle und Fülle, da werden die Pferde natürlich nicht hungern.

Unsere Reisenden kommen an ein russisches Dorf. Ihnen begegnet ein Bewohner desselben. Ein Blick auf den Wagen zeigt ihm, daß die Deutschen eine Sense bei sich haben.

Er fragt: „Ihr habt ja kein Futter!"

„Nein!"

„Was wollt ihr den füttern?"

„Wir wollen weiden!"

„Ihr wollt mähen!"

„Nein, wir wollen weiden!"

„Warum habt ihr denn die Sense mit?"

„Vielleicht können wir unweit der Stadt etwas kaufen und mähen, um den Pferden zur Nacht etwas vorzulegen."

„Weiden könnt ihr, so viel ihr wollt, aber wehe euch, wenn ihr mäht. Vom vorigen Jahre ist bei uns auch kein Futter, und wir nehmen auch keins auf die Reise mit, sondern weiden, wo wir hinkommen."

Die Deutschen fuhren zur Stadt und kamen zurück, und niemand hat ihnen die Weide verboten. — Auch hier Mitleid und Nächstenliebe. — —

Eine Familie von hier reiste ins Samarische. Es ist ein Lehrer mit den Seinen. Man hat Möbel geladen und Vieh angebunden. Als sie ungefähr 25 Werst zurückgelegt haben, wird ausgespannt, um etwas zu weiden, zu tränken und selbst etwas zu sich zu nehmen. Man koppelt die Pferde, und dann werden die Kühe an das Flüßchen Uran zur Tränke getrieben. Nachdem solches vollbracht ist, setzen sich die Reisenden gemütlich zusammen, um zu speisen. Da kommt der Ansiedler . . . .

Polizist der Kolonie, mit noch einigen Männern, nehmen die Reisenden fest und führen sie zum Schulzen. Dieser, ein strenger, eiserner Mann stellt ein Verhör an und verlangt von ihnen 8 Rbl. Alles Bitten der Reisenden hilft nichts. Da sie aber nur 4 Rbl. besitzen, ist der Gestrenge schließlich auch damit zufrieden. Die Reisenden aber dürfen jetzt, aller Mittel bar, weiter ziehen. — Und solches tun — Mennoniten? Von andern Leuten aber erwarten sie selbst Nächstenliebe anderer Art.

Es tut mir im Herzen weh, dieses mitteilen zu müssen, doch vielleicht beugt man ähnlichen Sachen damit für die Zukunft vor. Es sind dieses meine stille Gedanken; da ich sie aber zu Papier gebracht habe, zeichne ich als

Lautdenkender.

Mehr Licht und reine Luft!

Beim Passieren des deutschen Dorfes J. bemerkte ich auch unter anderem das „Stiefkind" desselben, nämlich das Schulhaus. Ich erkannte es am ausgehängten Schilde. Das Haus ist niedrig, zur Erde gedrückt, so daß ich fühlte, wie es auf allen denen lasten muß, die darin zu weilen gezwungen sind. Auf den Gedanken vom „Stiefkind" brachten mich auch die scheckigen Außenwände des Schulhauses. Nach den Worten eines Bewohners besuchen diese Schule jährlich 40 bis 50 Kinder. Man denke sich einmal die Luft im Schulzimmer an trüben Tagen, oder im Winter bei geschlossenen Fenstern. Und reine Luft ist für den Organismus ebenso wichtig, wie gesunde Speise. Im engen, dumpfen Raume kann sich kein Geist zweckmäßig entwickeln. Kein Wunder, wenn Lehrer über Stumpfsinn der Schuljugend klagen. Baut geräumige Schulen, und dem Übel ist geholfen. Dem beklagenswerten Schulhause gegenüber erhebt sich, gegenwärtig noch im Bau begriffen, ein hohes, geräumiges Wohnhaus. Der Eigentümer desselben hält allem Anscheine nach auch auf Licht und reine Luft. Für die Schule sind öfters die Opfer bald zu groß. Wie mir bekannt, sollte in einer Schule an Stelle der unbenützten Tür ein großes Fenster eingestellt werden. Sogleich ließ sich eine Stimme hören: „Was? Können die Lehrer denn nicht mehr sehen? Haben doch solange genug Licht gehabt!" — Wie ganz anders betreten Schüler und Lehrer ein Schulzimmer, das keinen Mangel an Licht und Luft hat! Gewiß haben sie auch weniger über Kopfschmerz und dergleichen zu klagen. Sorgt für licht- und luftreiche Schulräume! Der Dank eurer Kinder wird gewiß nicht ausbleiben. —

Wanderer.

Beim Gedanken an „Bethania."

Oftmals kommt mir bei Durchsicht der betreffenden Abrechnungen der Gedanke, daß es doch noch viele gibt, die wenig, oder nichts zum Unterhalte von „Bethania" beisteuern. Da fiel mir unlängst Nachstehendes in die Hände, und beim Durchlesen dachte ich so darüber nach, wie wohl meine eigene Abrechnung einmal lauten wird. Zur Beherzigung für mich und andere lasse ich es hier folgen:

Bedenke, was es Jesu gekostet hat, daß du errettet bist:

Er hat dich geliebt, für dich gesorgt, dir vergeben, dich wieder angenommen, dich getragen, dich getröstet, wenn du traurig warst, deine Gebete erhört, deine Kinder gerettet, deine Arbeit gesegnet, dich festgehalten, wenn du in Verzweiflung geraten wolltest. Denk an all diese Segnungen, die er dir zu teil werden ließ! Jede Freude kam aus seiner Hand, jede Träne hat er getrocknet. Er fragt dich heute: Was gibst du mir dafür? Ein Mann in einem Dorfe hatte den festen Entschluß gefaßt, der nächsten Aufforderung, für die Mission zu geben, ein entschiedenes Nein entgegenzusetzen. Da hatte er einen Traum: Jesus trat zu ihm, ein Papier in der Hand, darauf las er:

Rechnung für Herrn N. N.

Soll.	Haben.
Für die Gabe Jesu Christi und die Errettung seiner Seele. Für die Bewahrung während seines Lebens von 70 Jahren. Für mannigfachste Errettung aus Krankheit und Tod. Für ein glückliches Familienleben. Für 2 Landgüter. Für verschiedene 1090 M. in der Bank.	In den letzten 30 Jahren 75 Pfennig im Jahr für die Errettung der Welt.

Voller Todesangst rief der Mann aus: „O vergib und schenk' mir noch eine Gnadenfrist." In Schweiß gebadet erwachte er. Dieser Mann sah den Rechnungsabschluß. Wir werden den unsern auch eines Tages sehen. Wollen wir beizeiten lieben, und für des Herrn Sache eintreten, daß wir es ertragen können, wenn einst unsre Rechnung emporgehalten wird neben dem Blute Jesu, und wir sie ohne Schrecken sehen können, wenn das helle Licht der Ewigkeit darauf fällt.

x x.

Das „Einzige" und die andern.

Wenn man auf alten Bildern und Stichen Darstellungen aus dem Familienleben sieht, dann findet man immer als Ausdruck des Familienglücks eine Schar von Kindern. Lassen wir uns aus alten Zeiten erzählen von den Jugenderlebnissen der Eltern und Großeltern, dann sind so viele schöne Erinnerungen an das gemeinsame Aufwachsen mit Geschwistern geknüpft. Zu der Erziehung des Kindes zur Lebenstüchtigkeit gehört wesentlich das Aufwachsen mit Geschwistern; denn für das einzige Kind entstehen so viel Schäden, daß alle Liebe und Fürsorge sie nicht wettmachen können. Das einzige Kind ist für die Eltern fast immer ein Sorgenkind. Jede Erkrankung bringt sie aus der Fassung, sie leben oft in einer dauernden Angst, und die Freude an ihrem Kinde wird durch diese nervöse Spannung getrübt. Da jede kleinste Aeußerung des Unbehagens die Sorge der Eltern erregt, wird die Aufmerksamkeit des Kindes auf jede kleine Beschwerde, jedes körperliche Unwohlsein gelenkt. So werden die Kinder wehleidig und hypochondrisch. Diese Aengstlichkeit hindert aber auch gerade die körperliche Entwicklung; denn Springen und Laufen, Schwimmen und Rudern, aller Sport wird nur unter dem Gesichtspunkt der möglichen Gefahr angesehen und deshalb vielfach verhindert. Bei aller Selbstbeherrschung werden solche Fehler dann schwer vermeidbar sein. Es ergeben sich aber Uebelstände, die sich gar nicht abstellen lassen. So werden die Kinder, die allein oder zu zweien, bei getrennter Altersstufe, aufwachsen, früh ihre Kindlichkeit verlieren, vor der Zeit ernst und altklug werden. Das eigentliche „Kinderzimmer" hört für sie ganz auf, zu diesem Begriff gehören Lärm und Lachen, gemeinsames Spiel, die Zärtlichkeit und der — Zank der Geschwister. Das einzige Kind entbehrt dieses Glück ganz, es ist auf sich allein angewiesen. Die Kinder mit ruhigem Temperament werden dadurch noch stiller, sie sind erst ernst und ruhig bei ihren Baukästen, um später noch stiller und versonnener hinter ihren Büchern zu sitzen. Die lebhaften Kinder aber, denen das nicht behagt, wenden sich dann mit allen ihren Anliegen an die Erwachsenen. In solchen Fällen kommt es oft dazu, daß die Kinder ganz mit den Großen leben, an ihren Unterhaltungen teilnehmen und früh reif und unkindlich werden. Ein Kind gehört aber unter Kinder. Schickt man nun auch das einzelne Kind in das „Kinderzimmer", das von dem wirklichen echten Kinderzimmer nur den Namen hat, und läßt es da von dem Kinderfräulein beaufsichtigen, dann ist damit nichts gewonnen, das Kind bleibt doch mit Erwachsenen zusammen; denn bei aller gewollten Kindlichkeit kann die Erzieherin doch nie ein Kind sein. Durch dieses Angewiesensein auf Erwachsene, mit denen die Kinder doch nichts Rechtes anzufangen wissen — man muß nur vergleichen, wie ganz anders sie in Gesellschaft von Altersgenossen sind — entstehen die Nörgeleien und Ansprüche der Kinder, die sie zu kleinen Plagegeistern machen.

Das sind die Kinder, die der Mutter niemals Ruhe und Zeit lassen, so daß es in vielen Fällen wahr sein wird, daß ein Kind mehr Mühe macht als sechs Kinder. Das einzige Kind wird immer mehr Schwierigkeiten machen, weil es einmal von sich aus durch Mangel an Geschwistern nicht richtig beschäftigt ist und unberechtigte Forderungen stellt, und weil es andererseits von den Eltern übermäßig verwöhnt wird. Es ist dem einzigen Kinde gegenüber viel schwerer, die nötige Festigkeit im Ablehnen törichter Wünsche zu haben, und da die Kinder das leicht herausfühlen, werden sie immer anspruchsvoller und quälen die Eltern. Das wird noch dadurch verstärkt, daß die einzigen Kinder von ihren Eltern immer überschätzt werden; sie werden leicht für Wunderkinder gehalten, jede Aeußerung wird als besondere Klugheit, jede Fähigkeit als großes Talent hingestellt. Fehlt doch diesen Eltern der richtige Maßstab durch den Vergleich mit ihren anderen Kindern; sie haben nicht beobachten können, daß im gleichen Alter jedes Kind diese oder ähnliche Fähigkeiten zeigte und kommen so zu dieser Überschätzung, die auf die Kinder am ungünstigsten wirkt

Die Eltern, die diese Mängel selbst empfinden, versuchen durch die Gemeinschaft mit fremden Kindern im eignen Hause oder in Kindergärten diesen verschiedenen Übeln abzuhelfen; aber das ist nur ein dürftiger Notbehelf und niemals Ersatz. Wenn sie sich von ihren kleinen Gefährten trennen, dann sind sie in der Familie, den Eltern gegenüber, immer wieder die einzigen; die Rücksichtnahme, die Fürsorge den Geschwistern gegenüber fällt fort, und so die günstigste Einwirkung auf die Charakterbildung: das einzige Kind gewöhnt sich daran, Mittelpunkt zu sein. Die Eltern richten sich nach ihm, versuchen die Zeit der Mahlzeiten, der Ausgänge usw. ihm anzupassen, während es sich bei mehreren Kindern aus der Notwendigkeit ergibt, für sie gemeinsam zu sorgen und ihre Versorgung von der Zeiteinteilung der Erwachsenen zu trennen und ihr Leben mehr ins Kinderzimmer als in ein eigenes Reich mit eigenen Gesetzen zu verlegen. So wird das Einzige häufig egoistisch werden. Bei vielen Kindern muß eins aufs andere Rücksicht nehmen, dem jüngsten muß man nachgeben, weil es noch so unverständig, und dem ältesten, weil es gar so überlegen ist. Die Kinder gewöhnen sich auch daran, daß die Mutter allen ihre Aufmerksamkeit zuwendet, daß eins um des andern willen sich bescheiden und in besonderen Zeiten, in Tagen der Krankheit, von Geschwistern mit persönlichen Anforderungen ganz zurücktreten muß. Und welch gute Gefühle werden in den Kindern geweckt in der Fürsorge umeinander, in der ritterlichen Beschützung der Schwester, in der zärtlichen Sorgfalt um die Brüder. Da werden eigene Neigungen unterdrückt, um den anderen eine Freude zu machen, mancher Riß wird heimlich gestopft, um den Bruder vor Schelte zu bewahren, das Taschengeld wird eifrig gespart zu Geburtstagsüberraschungen. Welch herzliche Freundschaften erblühen dann später unter den Geschwistern, schönste und edelste Bündnisse fürs Leben! In dieser Fürsorge der Geschwister liegt auch eine Lösung der Zukunftsfragen.

Auch die Sicherstellung, die doch die Sorge der Eltern ist, auch sie ist für die Kinder selbst viel größer bei einer Anzahl von Geschwistern als bei den einzigen Kindern. Es ist anzunehmen, daß bei mehreren Geschwistern immer eins oder das andere ein gutes Fortkommen haben wird, daß sie dann eintreten können, wenn durch Krankheit oder äußeres Mißgeschick eins der Geschwister in Not gerät. Die Geschwister werden dann zu einer Zeit sorgen und helfen, wenn die Eltern vielleicht nicht mehr am Leben sind, oder durch ihr Alter die geeignete Hilfe nicht mehr leisten können. Sie werden dann die besten Berater und Förderer sein. In einer Familie, in der die Kinder in gegenseitiger Liebe und Rücksichtnahme aufgewachsen sind, wird nicht so leicht ein Glied in schwere Not geraten. Die ältere Schwester wird für die Verheiratung der jüngeren, der eine Bruder für das geschäftliche Fortkommen des anderen sorgen, und alle gemeinsam werden hilfreich eintreten, wenn eins unter ihnen dem Lebenskampf nicht gewachsen ist. So sind auch für die äußere Versorgung und die Sicherstellung der Zukunft Geschwister der beste Schutz. An mancher seelischen und materiellen Not trägt der Umstand schuld, daß den Menschen ein Nahestehender fehlt, der ihre Nöte kennt und den Willen hat, ihnen hilfreich zur Seite zu stehen. Ist doch eine offene Aussprache, eine kleine Summe, eine Förderung und Empfehlung oft genügend, um jemand auf die richtige Bahn zu helfen. Solche Förderung wird man am besten durch Geschwister erhalten, besser als durch die Eltern, weil sie die Gleichaltrigen sind und die gleichen Lebensverhältnisse kennen. Und für die Eltern selbst welch ein Glück, wenn sie sich an der verschiedenen Wesensart ihrer Kinder freuen, wenn sie mit der Jugend jung bleiben, wenn ihr Alter dann erhellt wird durch die Erfolge der Kinder, durch ihre Liebe und dankbare Anhänglichkeit, durch das Heranblühen der Enkel.

Noch ein Beweis, daß Tiere zählen können.

Angeregt durch die wiederholten Berichte in diesem w. Blatte über das Vorhandensein der Vernunft bei den Tieren, teile ich hier eine diesbezügliche Erscheinung mit, die in einem russischen Journal erwähnt wird.

In der Nähe der Stadt Zürich in der Schweiz befindet sich der sogenannte „Langenberg," dessen Abhänge mit einem herrlichen, zum Eigentum der Stadt gehörenden Nadelwalde bedeckt sind. Der letztere wird von verschiedenen Vierfüßlern, wie Hirsch, wilde Ziege und anderen bewohnt, die hier in gänzlicher Freiheit leben. Jeden Sonntag verlassen diese Tiere ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort und siedeln nach dem entgegengesetzten Abhange des „Langenbergs" hinüber, d. h. zu dem Teile des Waldes, bis wo sich die sonntäglichen Spaziergänge der Stadtbewohner nicht erstrecken; merkwürdig ist noch, daß diese Tiere sich vor dem Erscheinen des Publikums entfernen. — Wodurch wird nun diese an bestimmten Tagen stattfindende Emigration bedingt? Jedenfalls ist Instinkt hier nicht das einzige

Leitungsmotiv. Um über den Zeitpunkt, wo der Ausflüglertag, der Sonntag, resp. die neue Woche beginnt, Gewißheit oder Klarheit zu erlangen, muß das Tier notwenig Begriffe und Vorstellungen vom Zeitraume haben und wenigstens bis sieben zählen können. J. Kroeger.

Das Tränken der Pferde.

Bei der schweren Arbeit, welche das Pferd zu verrichten hat, erleidet der Organismus fortgesetzt beträchtliche Verluste an Wasser. Die Lungen geben dasselbe beim Atmen als Wasserdunst ab, ebenso die Haut, diese aber daneben noch in tropfbar flüssiger Form als Schweiß; durch die Nieren wird Wasser mit dem Harn abgeschieden. Die Menge des ausgeschiedenen Wassers ist einesteils durch die vom Pferde zu leistende Arbeit und anderenteils durch die Temperatur und den Wassergehalt der atmosphärischen Luft bedingt. Bei trockener und warmer Luft ist der Wasserverlust bekanntlich größer, als bei kühler, feuchter Luft. Es liegt auf der Hand, daß diese Wasserverluste dem Tierkörper wieder ersetzt werden müssen. Das geschieht durch das Tränken; die sogenannte Naßfütterung ist dem Pferde nachteilig. Mit der Unsitte, dem Pferde einen Teil des abgegebenen Wassers mit dem Futter vermischt zu reichen (Wasser mit Kleie, Mehl usw. vermischt), sollte endlich allgemein aufgeräumt werden. Das trockene Futter wird besser gekaut und mit Speichel vermischt, infolgedessen vom Magen besser verdaut, denn der Pferdespeichel bewirkt die Umwandlung der im Futter gereichten Stärke in Dextrin und Zucker, wenigstens zu einem nicht unerheblichen Teile. Damit hängt die bessere Ausnutzung der Futterstoffe bei der Trockenfütterung zusammen, während bei Darreichung des mit Wasser vermischten Futters ein Teil der Nährstoffe unausgenutzt den Tierkörper verläßt. Die Pferde sind also trocken zu füttern, das notwendige Wasser wird ihnen als Tränkwasser gereicht.

Es fragt sich nun, wann das Pferd getränkt werden soll, vor, zwischen oder nach dem Füttern. Diese Frage ist beim Pferde namentlich auch deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil der Magen des Pferdes verhältnismäßig klein ist und deshalb auf einmal nicht viel Futter oder Tränkwasser aufzunehmen vermag. Diejenige Tränkart wird den Verzug verdienen, bei welcher der Magen des Tieres am wenigsten überladen und ferner die beste Futterausnutzung erzielt wird. Welche Tränkart das nun ist, darüber gehen die Ansichten der Fachleute vielfach noch auseinander. Auch in landwirtschaftlichen Lehrbüchern findet man darüber zum Teil einander widersprechende Ratschläge. Prof. Dr. Dammann sagt, daß alle drei Verfahrungsweisen (Tränken vor, zwischen und nach der Fütterung) bekömmlich sind, wenn die Tiere sich daran gewöhnt haben. Man könnte nun den Gedanken aufwerfen, ob nicht ein reichliches Tränken während der Mahlzeit ein vorübergehendes Gefühl der Sättigung erzeugt, welches die Pferde vom weiteren Fressen abhält, und ob nicht dadurch, sowie durch das Saufen unmittelbar nach der Futteraufnahme der Magensaft zu sehr verdünnt und weniger wirksam werde. Handelt es sich um große Mengen von Wasser, so wird kaum bezweifelt werden dürfen, daß die Verdauung dadurch verlangsamt wird. Ob aber der Nutzeffekt der Nahrung wirklich eine Störung dadurch erleidet, ist bis jetzt noch nicht einwandfrei festgestellt worden. Die Erfahrung hat nun ergeben, daß bei solchem Verfahren viele Haferkörner unverdaut abgehen. Nach Dammann scheint es theoretisch wohl das richtigste, die Pferde vor dem Haferfutter, nachdem sie zuvor vielleicht etwas Heu gefressen haben, außerdem aber erst einige Zeit nach der Haferration saufen zu lassen, ersteres zumal dann, wenn infolge starken Wasserverlustes bei angestrengter Arbeit Speichel und Magensaft eine etwas zähere Beschaffenheit angenommen haben. Die Erfahrung aber lehrt, daß die Pferde vor oder beim Beginn des Fütterns selten sehr durstig sind und weniger trinken, als nach demselben. Das Vortränken wird vielfach empfohlen, weil die Ansicht besteht, daß nur bei diesem Verfahren das Futter möglichst vollkommen ausgenutzt werden könne. Durch starken Wasserverlust (bei angestrengter Arbeit und heißer trockner Witterung) sind Blut und Gewebe ärmer an Wasser geworden, die Speichelabsonderung ist erschwert, ebenso die des Magensaftes, welcher dadurch eine zähere Beschaffenheit annimmt. Das Einspeicheln des Futters ist daher mangelhaft, die Verdauung nicht gut. Erhält das Pferd aber vor dem Füttern Wasser, so können Blut und Gewebe wieder Wasser aufnehmen, die Erzeugung des Speichels und Magensaftes wird befördert, beide verlieren ihre zähe Beschaffenheit, das Futter wird eingespeichelt und besser verdaut, die Futterausnutzung ist eine bessere. Dagegen hat das sogenannte Vortränken auch seine Nachteile. Einige Schluck Wasser schaden freilich den bei der Arbeit erhitzten Pferden nicht, sie vermögen vielmehr das Tier zu erquicken, namentlich dann, wenn dasselbe in Bewegung bleibt. Werden aber größere Mengen kalten Wassers von erhitzten Tieren aufgenommen, so sind sehr oft Erkältungen und Koliken die schlimmen Folgen. Um diese zu verhüten, empfiehlt es sich, den Pferden Heu, Gras oder Stroh in das Tränkwasser zu legen, noch besser ist es, sie vor dem Saufen etwas Heu fressen zu lassen und dann nach dem Tränken das Körnerfutter zu reichen (Zwischentränken). Weniger zweckmäßig ist die mitunter gebräuchliche Methode, zuerst das Körnerfutter zu geben, weil hierbei der zuerst aufgenommene Hafer zum Teil unverdaut aus dem Magen in den Darm gespült wird. Auch das Nachtränken hat sowohl Freunde als Gegner. Von der übermäßigen Verdünnung des Magensaftes, wie sie dadurch herbeigeführt werden kann, war oben bereits die Rede.

Experimentelle Untersuchungen über die vorliegenden Fragen hat Prof. Dr. Tangl in Pest angestellt. Die Ergebnisse sind in den „Landwirtschaftlichen Versuchsstationen" veröffentlicht worden. Tangl wollte feststellen, erstens, bei welcher Tränkart das Pferd sein Futter am besten verdaut und ausnutzt, zweitens, welchen Einfluß die Menge des aufgenommenen Wassers auf die Ausnutzung des Futters habe, da bei jeder Tränkart die Wasseraufnahme eine ganz verschiedene ist. Um dies zu erreichen, stellte Tangl an verschiedenen Pferden Versuche an; bei jedem wurden verschiedene Versuchsreihen ausgeführt. Das dabei gewählte Futter war die gewöhnliche Nahrung des Pferdes: Rauh- und Körnerfutter. Dem Zweck des Versuches entsprechend geschah bei diesen Experimenten das Tränken bald unmittelbar vor dem Füttern, bald während der Mahlzeit zwischen Rauh- und Körnerfutter und umgekehrt, bald unmittelbar nach dem Füttern. Die Ausnutzung des aufgenommenen Futters wurde dadurch bestimmt, daß Tangl die Ein- und Ausgaben miteinander verglich, also daß er einen Vergleich aufstellte zwischen der chemischen Analyse der Nahrung einerseits und der genauen Analyse der Exkremente andrerseits. Diese exakt ausgeführten Versuche haben bewiesen, daß die Art des Tränkens, ob das Tränkwasser vor, während oder nach dem Füttern verabreicht wird, auf die Ausnutzung des Futters beim Pferde keinen nennenswerten Einfluß ausübt. Die gewöhnliche, aus Rauh- und Körnerfutter bestehende Nahrung des Pferdes wird bei allen Tränkarten gleich gut ausgenutzt. (Vergl. die oben angeführte Ansicht Prof. Dr. Dammanns.) Hat man daher diese oder jene Tränkart eingeführt, so tut man gut, an derselben festzuhalten und sie nicht unnötigerweise zu ändern, denn Tangl hat bewiesen, daß bei jedem plötzlichen Übergang von einer Tränkart zur anderen die Pferde an Freßlust verlieren. Die plötzliche Veränderung der gewöhnten Tränkart ist dem Pferde nicht gleichgültig. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß man im Einzelfalle von dieser Regel nicht abweichen dürfe. So wird man, wenn der Organismus des Pferdes durch angestrengte Arbeit bei heißer, trockener Witterung viel Wasser verloren hat und die Speichelabsonderung eine ungenügende ist, vor der Fütterung auch dann etwas Wasser reichen, wenn das Pferd nicht an das Vortränken gewöhnt ist. Der Durst muß wenigstens einigermaßen gelöscht sein, ehe der volle Appetit sich einstellt.

Besondere Vorsicht ist im Tränken erforderlich, wenn blähende und schwer verdauliche Futterstoffe an Pferde verfüttert werden. Besonders Hülsenfrüchte quellen im Magen stark nach, wenn gleich nach deren Aufnahme ein reichlicher Wassergenuß stattfindet. Es sind infolgedessen sogar nicht selten Todesfälle zu verzeichnen gewesen.

Tangls Untersuchungen haben weiter ergeben, daß die Menge des aufgenommenen Wassers keinen Einfluß auf die Größe der Futterausnutzung hat. Die Wasseraufnahme hängt von der Stärke des Durstgefühles ab. Bei der Grünfütterung ist die Wasseraufnahme am geringsten, bei der Trockenfütterung am größten. Am meisten saufen die Tiere beim Nachtränken. Durch die Aufnahme des trockenen Futters ist der Speichel während des Kauens in großer Menge erzeugt worden, das darin enthaltene Wasser ist dem Blute und den Geweben entzogen. Dadurch ist das Durstgefühl naturgemäß gesteigert, die Wasseraufnahme ist eine größere. Beim Zwischentränken ist die Wasseraufnahme geringer als beim Nachtränken, am geringsten ist sie beim Vortränken.

(„Der Westd. Landw.")

Familiennachrichten.

— Peter Siemens, Amerika, von dessen Diamanthochzeit unlängst an dieser Stelle mitgeteilt wurde, ist am 15. Juli d. J., morgens 2 Uhr, gestorben. Geboren 1823 am 1. Juli, vermählte er sich mit seiner nunmehr trauernden Gattin Helena, geb. Peters, welche über 60 Jahre ihm treu zur Seite gestanden und im Kampf ums Dasein Freud und Leid mit ihm geteilt hat. Ihrer Ehe entsprossen 10 Kinder, von denen noch 5 am Leben sind, nämlich Peter, Julius, Jakob P. und Henry Siemens und eine Tochter, Frau C. Schelly. Außer diesen hinterläßt er viele Enkel und Urenkel. Im Jahre 1879 wanderte er nach Amerika aus und ließ sich erst in Mountain Lake, Minn., nieder, später in Gretna, Manitoba, von wo aus er vor sechs Jahren nach Ritzville übersiedelte, woselbst er, wohl seines hohen Alters wegen, in den letzten Jahren etwas leidend war, und besonders gegen Ende seiner irdischen Laufbahn oft große Schmerzen erduldete, die er aber auch mit viel Geduld ertrug. In seinen jüngeren Jahren spielten wichtige Ereignisse mit, deren er später oft mit Vorliebe gedachte. Unter seinen hinterlassenen Dokumenten befinden sich z. B. noch Auszeichnungen, die ihm seiner Tapferkeit wegen vom damaligen russischen Kaiser selbst verliehen wurden.

Ein besonderes Merkmal seiner religiösen Herzenserfahrung und seines Glaubensbekenntnisses an den einen wahren Gott schrieb er am 2. Januar —aus Antrieb des Geistes, wie er sagte—selbst nieder. Es sind die Empfindungen eines gereiften und geläuterten Christen, der sich seiner Aufgabe im Leben völlig bewußt war.

Seine irdische Hülle ist am Dienstag Nachmittag um zwei Uhr auf seinen persönlichen Wunsch hin durch Pastor J. C. Müller von der deutschen Meth.-Kirche aus bestattet worden. Peter Siemens erreichte das hohe Alter von 89 Jahren und 14 Tagen.

(Nach „M. Rdsch.")

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

Hochgeschätzter Herr Redakteur!

Ihnen im Namen der notleidenden Sibirier den innigsten Dank abstattend, bestätige den Empfang von 5/VI durch Ihre w. Redaktion à 133 Rbl. 10 K. Spenden, welche Summe ich nach Möglichkeit unter die Ärmsten der Armen verteilt habe und bitte, den mitfühlenden Gebern ein „Vergelt's Gott" zu übermitteln.

Hochachtungsvoll
Isbrand Friesen.

Miloradowka,
Sibirien 10/VII—1912.

— P. W. — L. Besten Gruß und schönsten Dank für frndl. Einsendung. Wir würden gern öfters Nachrichten aus Ihrer Gegend bringen; würden Sie's nicht für uns tun, solche einzusenden?! Wohl erinnere ich mich Ihres Besuches, den Sie mir seinerzeit mit dem unvergeßlichen Ältesten O. abstatteten. Sie möchten nur bald einmal wiederkommen! — E. —

— A. R.-M. Der Artikel wird gebracht. Nur bitte, Geduld! Die Sauregurkenzeit ist für unsere Mappe ohne Einfluß geblieben.

— u. Nein, die Postgebühren für die Uebersendung der bei uns eingegangenen Spenden an ihren Bestimmungsort werden nicht vom Betrage abgezogen, sondern von der Redaktion übernommen.

— r — Die Agende ist durch Ältesten H. Unruh-Muntau, Post Halbstadt, zu beziehen.

Buntes Allerlei.

Karlsbad, 4. August (22. Juli). Heute, am 200. Jahrestage des Aufenthalts Peters des Großen in Karlsbad, fand am Eingang der Kirche, in Gegenwart des Großfürsten Alexander Michailowitsch, des Prinzen von Oldenburg, des Herzogs von Leuchtenberg und von Vertretern der Behörden und des Schützenvereins die Einweihung eines Reliefdenkmals Peters des Großen statt.

— Bochum. Bei der Katastrophe im Schacht „Lothringen" sind bis jetzt 61 Leichen geborgen worden, sowie 25 Verwundete. Von der Zahl der im Schacht befindlichen Leute kann augenscheinlich niemand gerettet werden, da der ganze Schacht in Flammen steht.

— Der deutsche Kaiser bewilligte zur Linderung der ersten Not für die auf der Zeche Lothringen bei Bochum verunglückten Bergleute 15,000 Mark und überwies sie dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen.

— Der Prinzregent von Bayern überwies für die Familien der Verunglückten 5000 Mark.

— Kaiser Wilhelm hat am 9. August die Zeche Lothringen besucht.

— Essen. Anläßlich des 100-jährigen Jubiläums der Kruppwerke hat die Familie Krupp ein Kapital von 14 Millionen Mark zum Besten der Fabrikarbeiter, der Stadt Essen und der Mannschaften des Heeres und der Flotte gestiftet.

— Konstantinopel, 11. August (29. Juli). Um die Mittagszeit fanden zwei Fälle von Erdbeben statt, dessen Zentrum im Archipelag zu liegen scheint. Die Beschädigungen in der Residenz selbst sind gering, dagegen haben die Dardanellen und Gallipoli stark gelitten. An beiden Ufern der Meerenge sind die Dörfer zerstört. Die Telegrahenverbindung ist unterbrochen. Auch an der Küste des Marmorameeres haben die meisten Dörfer vom Erdbeben Schaden gelitten. Die Regierung organisiert Hilfsmaßnahmen. Es gibt viele Tote und Verwundete. Fast überall kamen Brände zum Ausbruch. Auch die Stadt Adrianopel hat gelitten.

— In der amtlichen Mitteilung über die Folgen des Erdbebens wurde aus strategischen Erwägungen nichts über die in den Dardanellen angerichteten Verwüstungen erwähnt. Es erweist sich, daß das meiste Unheil gerade dort stattgefunden hat. Die Stadt ist fast ganz zerstört, die Gebäude des griechischen und des österreichischen Konsulats liegen in Trümmern. Die Befestigungen haben gleichfalls gelitten, an vielen Stellen sind die Geschütze von den Batterien hinabgestürzt.

— Zwischenfälle beim Tode des japanischen Kaisers. Bei dem Tode des Kaisers Mutsuhito trugen sich zahlreiche Zwischenfälle unter der Menge zu, die etwa hunderttausend Personen stark, außerhalb des Kaiserpalastes versammelt war. Ein bejahrtes Ehepaar war sechs Tage und sechs Nächte kniend vor dem Palast geblieben und mußte ohnmächtig von der Polizei fortgeschafft werden. Eine Frau von 90 Jahren, die täglich an den Altar kam, um zu opfern, wurde vom Sonnenstich getötet. Verschiedene Fälle sind vorgekommen, daß junge Mädchen ihre Haare geopfert haben, um die Gesundheit des Kaisers zu erlangen. In Yokinoshita sprangen dreihundert Männer gegen Morgen in die See, um auf diese Weise ein Reinigungsopfer darzubringen.

— Eine Erfindung von weittragender Bedeutung ist dem Elektrotechniker Franz Döring in Heiligenstadt geglückt, nämlich die Uebertragung elektrischen Lichtes und elektrischer Kraft auf drahtlosem Wege. Die von dem Erfinder gebauten Apparate sollen den elektrischen Strom auf drahtlosem Wege und auf weiteste Entfernung hin übertragen können. Sachverständige äußern sich begeistert über die Erfindung.

Nach Angaben des Erfinders soll der elektrische Starkstrom auf drahtlosem Wege nicht lebensgefährlich und die Anlagen bedeutend billiger als Drahtleitungen sein. Ob sich die Erfindung, um deren gesetzlichen Schutz Döring nachsucht, praktisch durchführen läßt, muß abgewartet werden

— Bibelforschung und Religionsunterricht. Das sachsen-altenburgische Ministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach der Religionsunterricht grundsätzlich umgestaltet werden soll. Der gesonderte Katechismusunterricht kommt in Wegfall, die Katechismusstoffe, Gesangbuchslieder usw. sollen an den geschichtlichen Lehrstoff organisch angegliedert werden. Der ganze religiöse Memorierstoff soll bedeutend verringert und jede Ueberlastung des kindlichen Gedächtnisses vermieden werden. Der „Frankf. Ztg." zufolge soll auch der modernen Bibelforschung Rechnung getragen werden, soweit es sich mit den Zielen der Volksschule verträgt.

— An sämtlichen deutschen Universitäten sind zurzeit 2958 Frauen immatrikuliert, wieder um rund 200 mehr als im Winter. Im einzelnen entfallen auf Berlin 717, Bonn 283, München 241, Göttingen 234, Heidelberg 231, auf Freiburg 186, Münster 157, Breslau 142, Marburg 127, Leipzig 112, Königsberg 93 Greifswald 81, Jena 79, Halle 69, Kiel 59, Tübingen 40, Straßburg 38, Gießen 25, Erlangen 23, Würzburg 15 und Rostock 6. Im ganzen machen die Frauen 4,9% der Gesamtzahl der Studierenden aus (59,569); in Berlin und Göttingen sind es je 8,6 und in Heidelberg 8,8%. Von der Gesamtzahl studieren: 1599 Philosophie, Philologie oder Geschichte, 635 Medizin, 560 Mathematik oder Naturwissenschaften, 73 Staatswissenschaft, 39 Jurisprudenz, 22 Pharmazie, 19 Zahnheilkunde und 11 evangelische Theologie. Außer den 2958 immatrikulierten Frauen sind noch 1198 als Hörerinnen zugelassen. Die Zahl der Hospitantinnen ist begreiflicherweise gegen früher erheblich zurückgegangen, seitdem auch den Frauen die Immatrikulation offen steht.

— Eine hohe Strafe ist auf englische Frauenrechtlerinnen angewandt worden. Gladys Evans und Mary Leigh, die während des Besuches des Premierministers Asquith in Dublin am 18. Juli versucht hatten, das königliche Theater in Brand zu stecken, sind zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

— Einen Rückblick auf die großen Brände, die Petersburg im letzten halben Jahrhundert erlebt hat, finden wir in der „St. Pet. Ztg." Wohl als einer der größten Brände, die die Residenz je heimgesucht haben, ist das Schadenfeuer auf Krestowskij vom 19. Juni 1862 anzusehen. Durch diesen Brand wurden fast alle Häuser auf jener Insel vernichtet — es verbrannten mehr als 100 Häuser. Die Löscharbeiten wurden noch dadurch

erschwert, daß das Feuer die damals einzige Brücke (die Krestowskij-Jelagin-Brücke) ergriff. Ein sehr großer Brand ereignete sich ferner im Jahre 1900, wo die Niederlagen der Neuen Admiralität auf der Insel „Neu-Holland" ein Raub der Flammen wurden. Vielleicht nicht geringer als der Brand auf Krestowskij war das Schadenfeuer auf der Galeereninsel, auf dem Helling, wo der Kreuzer „Witjas" erbaut wurde, bei dem die Expedition zur Anfertigung der Staatspapiere schwer bedroht wurde. Es verbrannten enorme Vorräte von Balken, Brettern und anderen Materialien, doch wurde der Helling selbst gerettet.

— Henrik Ibsens Bruder. Daß Henrik Ibsen einen noch jetzt in dürftigen Verhältnissen lebenden Bruder besaß, ist kaum bekannt. Ole Paus Ibsen betrieb zuerst einen Kleinhandel in seiner Vaterstadt Skien, war darauf Seemann und zuletzt viele Jahre Hilfsfeuerwächter auf Hvidingsö bei Stavauger. Die beiden Brüder waren einander ganz fremd geworden und trafen sich seit den Kinderjahren nur ein seltenes Mal. Auch als er in glänzende Verhältnisse kam, hat sich Henrik Ibsen um seinen weniger glücklichen Bruder gar nicht gekümmert. Wegen vorgerückten Alters mußte dieser seinen Posten als Hilfsfeuerwächter aufgeben und wurde auf sein Gesuch in das Altersheim für Seeleute in Fredriksvaern aufgenommen. Dort wohnt er nun seit vielen Jahren und hat auch von den von seinem Bruder hinterlassenen Mitteln nie etwas bekommen. Der Dichter war bekanntlich in seinem privaten Leben von großer Sparsamkeit und führte ein geradezu pedantischspießbürgerliches Dasein.

— An Geld fehlt's nicht. Wenigstens nicht den amerikanischen Universitäten; sie sind nämlich die reichsten der Welt. Mit einem Vermögen von nahezu zweiunddreißig Millionen Dollar steht Columbia an der Spitze. Ihr zunächst steht Harvard mit vierundzwanzig Millionen, die Universität Chicago folgt mit sechzehn Millionen, Yale mit dreizehn Millionen.

Mit einem Vermögen von über fünf Millionen steht eine ganze Reihe Universitäten in der Liste. In den allermeisten Fällen rührt das Vermögen aus Stiftungen her. Einige sind der Ansicht, daß die wissenschaftlichen Leistungen vieler Universitäten nicht im rechten Verhältnis zu ihren finanziellen Mitteln stehen. Wo das zutrifft, da wird man es wohl gelten lassen müssen, daß die amerikanischen Universitäten in ihrer Gesamtheit noch jung sind. — Wenn sie älter geworden sind, werden sie auch die Mängel abstoßen, die ihnen gegenwärtig noch anhaften, obschon im allgemeinen zugegeben werden muß, daß zu großer Reichtum wissenschaftlichen Bestrebungen nicht gerade förderlich ist. (N. Bes.)

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 5. August.

Ev.-luth. Jesuskirche. Kindergottesdienst. Beginn 1/2 10 Uhr. — Pastoraler Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. P. N. Deringer. Beginn 10 Uhr.

Mennonitisches Bethaus. Gottesdienst. Pred. L. Sudermann. Beginn 10 Uhr. Im Anschlusse an den Gottesdienst findet eine Bruderschaft statt.

Redakteure: D. H. Epp. Dr. phil. Th. Edigrr.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Polytechnisches Institut
Frankenhausen (Deutschl.)
Erste Ingenieurabtlg. für landwirtsch. Maschinen. Elektrotechnik und Bauingenieurwesen. pao 8-4
Programme d. d. Sekretariat

Gute Käse
liefert die Käserei P. P. Wiens und Söhne. Preis mit Verpackung und Transport bis zur nächsten Eisenbahnstation 8 Rbl. pro Pud.
— Reelle Bedienung zugesichert. —
Adr.: П. П. Винсъ и сыновья, сел. Лизандергей, п. о. Кеппенталь, Самарск. губ. ajk5-1

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

vom 23 Juli u. 2 August.

5% 1. Gewinn Anleihe	469	467
5% 2. „ „	350 1/2	349
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	309 1/4	312
4% Staatsrente	92 1/2	93 5/8
5% Anleihe 1906	105 1/2	104 3/4
5% 1. Innere Anleihe	105 3/8	105 1/2
5% 2. Innere Anleihe	105 1/2	105 1/2
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100 1/8	100 3/8
5% Oblig. d. Bauernbank	91	100 1/8
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105 1/2	105 1/2

Berdjansker Börsenbericht

vom 3. August. 1912.

Ulka (Belokoloska)	9	P.	24	Pf.	10	R	60	
„ „		„	16	„	—	„	—	
Winterweizen	9	„	32	„	10	„	75	
„		„	—	„	—	„	—	
Hartweizen	9	„	32	„	11	„	75	
„		00	„	—	„			
Gerste mit 4%					7		10	
Roggen	9	„	4	—	—	9	„	75
Hafer	—	„	—	„	—	„	„	
Mais					—	„		

Tendenz flau. Zufuhr v. Bahn 9 Wagg.
46 Rbl 25 Kop. für 100 Mark.

Der Mann mit den 365 Krankheiten.

Wie viele Menschen gibt es doch, die jahraus, jahrein kränklich zu sein glauben, denen stets etwas fehlt und die jeden Tag ihre besondere Krankheit haben. Heute leiden sie an Kopfschmerzen, morgen haben sie keinen Appetit, übermorgen klagen sie über Schlaflosigkeit usw., kurz, ein solcher Mensch weiß nie recht, was ihm fehlt. Er ist nicht gesund und nicht krank, eine Plage für sich selbst und seine Mitmenschen. Dieser Zustand ist meist weiter nichts, als eine Folge der Nervosität, die leider heute noch viel zu oft vernachlässigt wird und die zu schweren, oft unheilbaren Nervenleiden führen kann. Ein Laie denkt bei solchen scheinbar harmlosen Fällen selten daran, daß diese leichten Attacken nur die Vorboten schwererer Krankheiten sind, nur der Arzt weiß genau, wie Nervenleiden in den verschiedensten Formen sich kenntlich machen.

Kopfschmerzen, Gliederreißen, Zuckungen, Rückenschmerzen, Gesichtsschmerzen, Schmerzen im Hals, Armen und Gelenken, Augenflimmern, Blutwallungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sehr lebhafte oder schwere Träume, Beklemmungen, Schwindelanfälle, Angstgefühle, übermäßige Empfindlichkeit gegen Geräusche, Reizbarkeit, besonders früh nach dem Aufstehen, Unruhe, Launenhaftigkeit, Versagen des Gedächtnisses, gelbe Hautflecke, Klopfen in den Adern, Krämpfe (auch Lach-, Wein- und Gähnkrämpfe), Gefühl von Taubheit in den Gliedern, Zittern der Hände und Knie bei Erregungen, blaue Ringe um die Augen, Ohrensausen, sonderbare Gelüste und Abneigungen Impotenz, Schreckhaftigkeit und viele weniger auffällige Erscheinungen treten einzeln oder zusammen auf und sind sichere Zeichen, daß die Nerven angegriffen sind.

Der hauptsächlichste Teil des Nervensystems besteht aus dem Gehirn und dessen Fortsetzung, dem Rückenmark. Von diesen gehen die einzelnen Nervenfasern aus, die den ganzen Körper durchziehen.

Nervenleiden sind fast immer Gehirn oder Rückenmarkleiden, die zu sehr schweren Nervenleiden führen, wenn sie ihren Sitz im Gehirn haben, zu Geistesstörungen, zum unheilbaren Wahnsinn, oder, wenn sie vom Rückenmark ausgehen, zu schweren Lähmungserscheinungen und in nicht allzulanger Zeit zum Tode.

Jede Arbeit, die geleistet wird, verbraucht Stoff. Die Arbeit der Dampfmaschine verbraucht Kohlen. Arbeit der Muskeln verbraucht Eiweiß. Die Arbeit der Nerven (d. h. des Gehirns) verbraucht Phosphor in organisch gebundener Form, als sogenanntes Lecithin.

Es ist nun gelungen, diesen edlen und sehr wertvollen Nervennährstoff, das Lecithin, in größeren Mengen rein zu gewinnen, und Dr. K. Hartmann, H220 G. m. b. H., in St. Petersburg. Postfach 296, bringt ein solches mit reinstem Lecithin hergestelltes Nerven-Nährpräparat unter dem Namen „Kordialin" (gesetzlich geschützt) in den Handel. Dieses Präparat ist nicht identisch mit anderen, durch große Reklame angepriesenen, die vielfach irgend Kunstprodukte von zweifelhafter Herkunft in minimalem Prozentsatz enthalten und außerdem meistens viel teurer sind. „Kordialin" enthält reinstes, aus frischen Hühnereiern hergestelltes Lecithin in hohem Prozentsatz und ist von staatlich vereidigten, öffentlich angestellten Gerichtschemikern und Sachverständigen scharf untersucht. Alle diese Herren begutachten es glänzend! „Kordialin" ist kein Geheimmittel, in jeder Broschüre sind die Analysen, von Sachverständigen und Gerichtschemikern aufgestellt, angegeben.

Man verlange durch Postkarte nur die Zusendung einer kostenlosen Probe, diese erhält man dann sofort und außerdem, ebenfalls ganz kostenlos, ein sehr interessantes Buch über das Nervensystem und seine Krankheiten, das auch sonst noch zahlreiche, für jeden Nervenleidenden wichtige Aufklärungen enthält.

Diese entgegenkommende Handlungsweise hat schon viel Nutzen gestiftet, und es gingen bereits unzählige Dankbriefe unaufgefordert bei Dr. K. Hartmann, G. m. b. H., ein.

Dieses Mittel ist in England, Deutschland, Belgien, Österreich, Ungarn und auf der ganzen Welt verbreitet. Viele Ärzte der erwähnten Gegenden, und auch bei uns, haben sich bei allen Nervenkrankheiten aufs empfehlendste über die Wirkung des „Kordialins" geäußert und tun es noch heute, und der Leibmedicus Seiner Heiligkeit des Römischen Papstes, Professor Dr. med. Lapponie, gratulierte schriftlich Dr. Hartmann zur Erfindung seiner neuen Heilmethode für Nervenkrankheiten. In Anbetracht dessen, daß jetzt die günstige Zeit zur Heilung des Nervensystems ist, so handelt jeder mit dieser Krankheit Behaftete nur richtig, wenn er sich schriftlich an unsere Firma wendet und um kostenlose Zusendung der Broschüre und des Versuchsmittels bittet. jeg2-2

Die Hälfte eines rentablen Schlichtmühlengeschäfts mit
Steinen und Walzen
jetzt billig zu kaufen.
Adresse: Дружковка, Екатериносл. губ. кол. Варваровка, пар мельн. Ивану Ив. Вибе. akg5-4

— Suchen —
per sofort einen tüchtigen deutschen
akl6-4 **Walzenschlichtmüller.**
Anmeldungen sind zu richten an: Г. Я. Дикъ, с. Марьинка, п. о. Вознесенскій рудникъ. Ек г.

Diplomierte deutsche
Lehrerin
— mit 4 jähriger Praxis —
sucht Stelle als Hauslehrerin.
Adresse: Бердянскъ, до востребованія, М. Герцъ. ajg3-1

Lediger
— **Lehrer** —
sucht Stellung.
п. о. Николайполь, Екатер. губ., Книжный магазинъ. ajt2-1

Elfriede Glöckler,
Schülerin des Petersburger Konservatoriums, höheren Kursus, erteilt
— **Musikunterricht.** —
Off. Бердянскъ, Приморская 10.

Ladendiener akh 5-5
— mit 4—5-jähriger Praxis sucht der —
Schidlower Konsumverein
zum sofortigen Antritt.
п. о. Сергѣевка, Екатер. губ.

Das Erste Berdjansker Bau- und Technische-Bureau (Berdjansk) sucht einen der deutschen und russischen Sprache mächtigen
Buchhalter. ajj5-1
Anträge mit Angabe der erwünschten Gage und Referenzen sind an obenerwähntes Bureau zu adressieren.

— Verheirateter —
Lehrer,
mit Lehrerzeugnis und Mittelschulbildung, sucht Anstellung fürs Jahr 1912/13.
Adresse: п. о. Харченково, Екат. г., эк. Видное. Г. Г. Классенъ, apr 5-3 Ивану Дирксу.

Das Mittel „Trayser" gegen Rheumatismus und Gicht ist in allen Apotheken und Droguengeschäften erhältlich. Eine illustrierte Broschüre mit der genauen Beschreibung der obengenannten Krankheiten wird sofort nach Verlangen unentgeltlich geschickt. Bitte zu adressieren: M. E. Trayser, № 218 Bangor House, Shoe Lane, London, England, E. C. pg 38-22

130 Dess. Land
in Sibirien, 10 Werst von der großen Station Исиль-Куль, im Dorfe Petrowka
verkaufen
die Erben des verst. P. T. Sperling.
Näheres an folgende Adresse: Сиб. ж.-д. ст. Исиль-Куль, сел. Петровка
aja5-1 А. К. Шперлингъ.

Heinrich Janz, Berdjansk
wünscht seine in Halbstadt befindliche
Hofstelle irjk5-5
nebst darauf befindlichen Gebäuden jederzeit zu verkaufen.
Die Gebäude enthalten drei Ladenräume und zwei Wohnungen nebst Wirtschaftsräumlichkeiten.

Wünsche meine in Miloradowka, „Разъѣздъ Сорокопановка" befindliche, gutbebaute apt 3
Wirtschaft,
mit 81 1/2 Dessj. Land, jederzeit zu verkaufen.
Anfragen zu richten an David Franz Dörksen, Neu-Schönsee, Post Tiege, Gouv. Chersson.

Sommerfahrplan

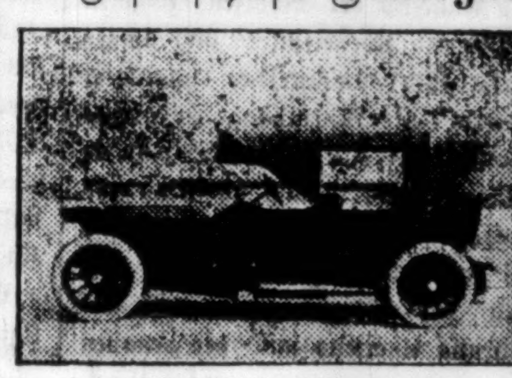
für die Bahnstrecke Jekaterinoslaw—Berdjansk.
Vom 17. April.

Gemischter Zug	Postzug	Stationen		
—	7.40	Jekaterinoslaw.	8.23	—
3.05	11.40	Tschaplino.	3.37	2.55
9.02	2.27	Pologi.	12.40	8.20
3.34	6.41	Berdjansk.	7.48	12.46
Ankunft.			Abfahrt.	

St.-Petersburger Zeit. — Die Nachtzeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ist durch Unterstreichen der Minuten bezeichnet.

Mercedes-Automobile
mit extra verstärkten Achsen für russische Wege.
— Fabrikat der —
Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.

Automobil Zubehör
Scheinwerfer, Entwickler, Laternen, Vulkanisierapparate, Zündkerzen, Signalinstrumente, Luftpumpen, Autobrillen, Akkumulatoren, Kugellager, Federn, Auto-Reifen zu äußerst niedrigen Preisen.



Reparatur-Werkstätte
für Automobile.
Defekte Automobilreifen und Schläuche werden schnell und sauber zu billigsten Preisen repariert, Gummireparatur-Kästen, Stepney Räder und Gleitschutz-Ketten stets auf Lager.

Braun, Epp & Albrecht, Charkow, Rybnaja 30.
Generalvertreter der Mercedes-Automobile
für die Gouv. Charkow, Poltawa, Jekaterinoslaw, Taurien, Don und Kuban-Gebiet. ap30

Buchhalterkurse von M. J. Benjasch,
Alexandrowsk, Gouv. Jekat. Haus N. M. Schtschedrowitsch.
Entgegennahme von Anmeldungen für die Herbstgruppe hat begonnen.
Beginn des Unterrichts am 20. August.
Alle Absolventen (144) fanden Anstellung. ajp10-2
Programme und nähere Mitteilungen auf erstes Verlangen kostenlos.

Gesamterzeugung weit über 1/2 Million PS.
R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU (Deutschland)

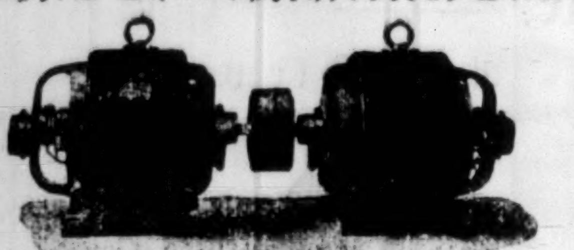
Fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-
Heißdampf-Lokomobilen
von 10—600 PS.

Unerreichte Einfachheit, Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit.
Bewährteste Kraftmaschinen für
alle industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe
FILIALE IN KIEW, PUSCHKINSKAJA, № 6.

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos 16
Jahres-Verkauf über 2400 Stück.
Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.
Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

Technisches Bureau



W. Levenson,

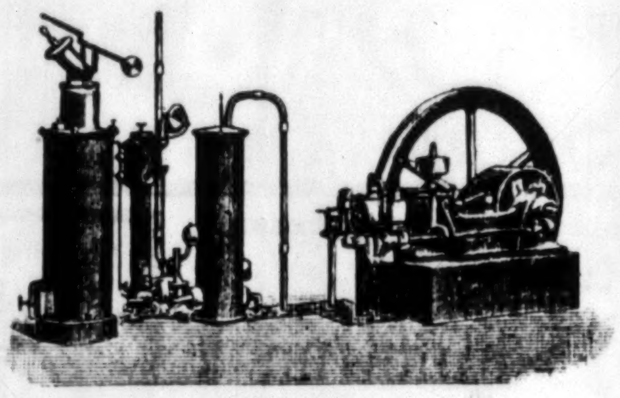
Jekaterinoslaw.

— Telegr. **Vulkan.** —

Elektrische Abteilung. **Ganz'sche Elektrizitäts-Gesellschaft,** Budapest. Komplette Anlagen elektrischer Zentral-Stationen zur Beleuchtung und Uebertragung elektrischer Energie für landwirtschaftliche Zwecke, Mühlen, Wasserleitungen u. s. w.
Lieferung von **Dynamo-Maschinen, Gleichstrom und Wechselstrom-Elektromotoren, Transformotoren u. s. w.**

Mechanische Abteilung

Aktiengesellschaft Gebr. Koerting, Hannover und Moskau,
Petroleum-Benzin und Naphthamotoren,
Komplette Einrichtungen von Zentralheizung und Ventilation.
Komplette Einrichtungen von Mühlen und Ölfabriken.



jta14-7 Kostenanschläge und Projekte nach erstem Verlangen kostenlos.

— Jede Abteilung befindet sich unter der Leitung besonderer Spezialisten. —

Wichtig für Techniker!

Aus dem Verlage **H. A. Ediger** — Berdjansk, ist zu beziehen:

Инженеръ А. И. Роговскій,

преподаватель Александровскаго механико-техническаго училища.

Конструированіе и расчетъ деталей машинъ.

Руководство для техниковъ и учащихся въ техническихъ учебныхъ заведеніяхъ.

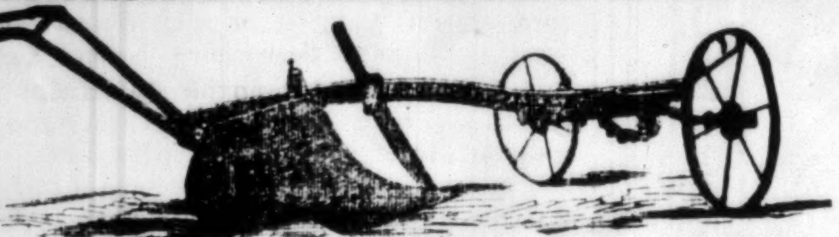
Въ двухъ частяхъ { I — текстъ съ чертежами и II — атласъ.

Preis für beide Teile broschiert 3 Rbl. 60 Kop.

— Buchhändler genießen entsprechenden Rabatt. —

Das Buch enthält ca. 500 sauber ausgeführte Zeichnungen. Zahlreiche ausführlich ausgearbeitete Exempel. Die Lektüre des Buches erfordert Vorkenntnisse **nur** in der elementaren Mathematik und Mechanik.

Wichtig für Techniker! **Wichtig für Techniker!** **Wichtig für Techniker!**



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

58-c • Preis-Kourant gratis. •

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.

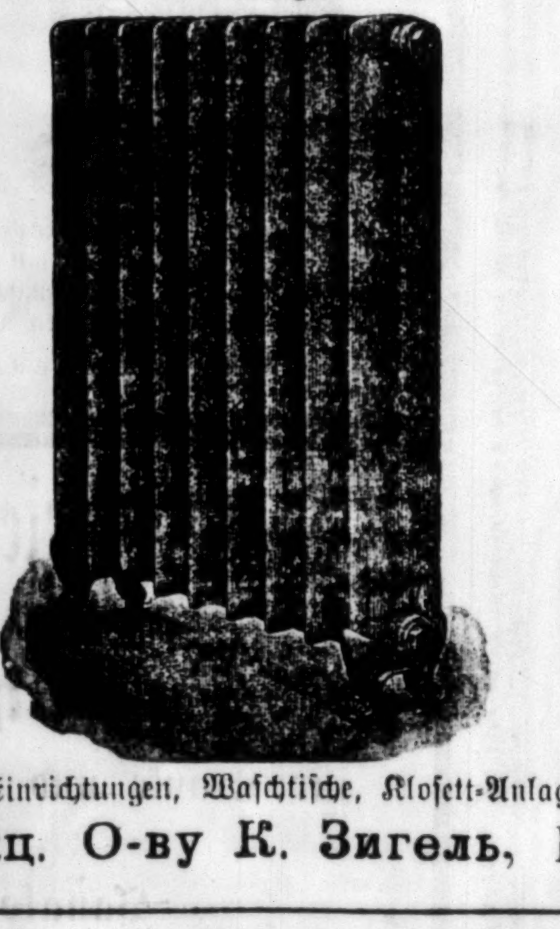
— Technisches Kontor. —

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911
— unter anderen: —
Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer
Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. d. a.



Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge
und Kostenanschläge
— gratis und franco. —
Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

рса 30

Dampfkessel

Cysternen und verschiedene Eisenkonstruktionen werden gebaut von der

— Dnjeprowschen Fabrik. — prt 16

Kostenanschläge, Zeichnungen und Kaufsbedingungen schickt heraus die Jekaterinoslawer Agentur der Süd-Russischen-Dnjeprowschen-Metallurgischen Gesellschaft, das Handelshaus

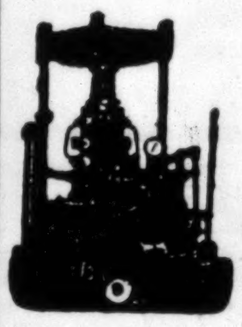
M. J. Karpas & Sohn,

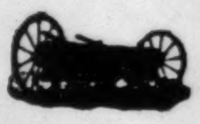
Jekaterinoslaw, Prospekt, eigenes Haus, Telephon № 240.

Ingenieur **A. K. Tießen,** Technisches Bureau,
Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Elektrische Zentral-Stationen. Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon-Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Mäßige Preise.
Ferner: Pumpen, Dampfmaschinen, Explosionsmotoren, Windmotoren und Armaturen dazu Transmissionen.
Werkzeugmaschinen für Holz- und Metallbearbeitung.
Schmiedeiserne Sparherde. jot26-6





Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

59 **Adresse des Hauptcomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik
für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 55

Braun, Epp & Albrecht

Charkow, Rybnaja 80.

Daimler Motore u. Motor-Lokomobilen,
einstellbar für jeden flüssigen Brennstoff

Ersatzteile für Motore.

stets auf Lager

Ersatzteile für Automobile.

Motorböte und Aeroplane

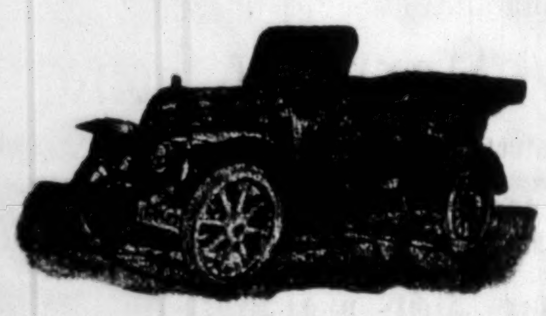
mit Daimler-Motoren aj28

Daimler-Diesel-Motore für Schiffs- und Gewerbezwecke.

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, was ich besitze". A. J. Steward.

Handelshaus G. J. Steininger & Co., Berdjansk.



Vertreter erstklassiger russischer Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, von Automobilen der Firma **Gebrüder Windhoff** in Rhein, Westfalen.

Naphtha-motoren **„Jakor"** mit den letzten technischen Vervollkommnungen.

Konkurrenzlose Preise.

Agentur der Russischen Feuerversicherungsgesellschaft.

Lager von Automobilpneumatiks „Treugolnik".

ptj50-35

535 Dessj.

Land

werden im Ufimschen

— **verkauft.** —

10 Werst von der Station Шингакъ-Куль und 15 Werst von der Station Dawlekanowo. jtp 9

Näheres bei dem Besitzer: г. Уфа, Центральная ул., домъ № 43, Василій Николаевичъ Подгородниковъ.

Vertretung des Verkaufs von

Automobilen J. Schlichting

rühmlichst bekannt durch stillen Gang und dauerhafte Konstruktion speziell für russische Wege eingerichtet.

Adresse: **Францъ Яковлевичъ Федерау,**

Феодосія, Керченское шоссе, соб. домъ. jro 8

Unter Aufsicht des Handelsministeriums sind eröffnet

Buchhalterkurse

von M. J. Philippow, jr810-7

Aeltester Buchhalter des Taurischen Kameralhofes (казенная палата) in Simpheropol.

Die Kurse werden gerne von Deutschen besucht. Preis 50 Rbl. Genaue Programme unentgeltlich. Anfang des Unterrichts mit Gruppe VI am 27. August d. J. Der Leitende der Kurse ist der Lehrer der Mathematik an der Simpheropoler Kommerzschule S. J. Maikopar (mit Universitätsbildung.)

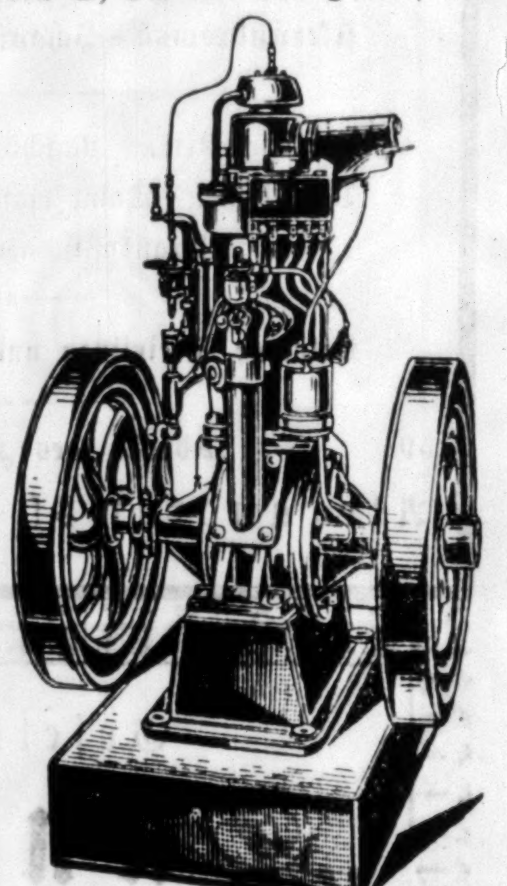
Adresse: Симферополь, Долгоруковская д. Левина, прот. памятн. Долгорукова.

Schwarznaphtha-Motore

„Don Carlos",

von 8, 10 und 15 Pferdestärken.

Durch eine Konstruktionsänderung findet eine vollständigere Verbrennung des Naphthas statt, wodurch der Motor, Modell 1912, fast **rauch-** und **geruchlos** arbeitet.



Wir fabrizieren unsere „Don Carlos"-Motore aus bestem in- und ausländischem Material in tadelloser Ausführung.

Einfachste Konstruktion, zuverlässiger Betrieb. Billigste Arbeitskraft. Preislisten auf Verlangen kostenlos.

Aktiengesellschaft „Heinrich Schröder," Motorfabrik,

Halbstadt, Gouvernement Taurien. arr50-46

Иванъ Ивановичъ Тиссенъ

— и —

Борисъ Исааковичъ Тевсъ

г. Екатеринославъ

empfehlen als Vertreter

der größten Dampfdreschmaschinenfabrik Deutschlands **Heinrich Lanz in Mannheim-Dampfdreschmaschinen** von 4, 5, 6, 8, 10, 12 und 16 Pferdestärken mit den allerneuesten Verbesserungen als Patenteingeber, Spreu- und Kurzstrohbläser ꝛc.

Der berühmtesten deutschen Automobilfabrik **A. Opel in Rüsselsheim-Automobile** von 12, 16, 20, 24, 35, 50, 65 und 100 P. S. von anerkannt bester Qualität; haben bei Wettbewerb im Auslande nicht nur die vaterländischen, sondern auch die besten belgischen und französischen Marken überflügelt; darum handelt überlegt,

wer Opel kauft! ok23

Der erstklassigen Motorenfabrik **Otto-Deuz**, das Neueste vom Neuen sind die nach dem **Diesel-System** gebauten **Motore, angefangen von** 24 P. S. an, zum Betriebe von Dynamos, **Mühlen** ꝛc. **Diese Motore arbeiten ohne elektrische, wie auch ohne Lampenzündung** durch gepreßte Luft, die sie selbst erzeugen, und zwar mit Rohnafta unter Beobachtung höchster Sparsamkeit.

Des Handelshauses **„Золотой Двигатель"**, die anerkannt guten englischen kleinern **Motore, die Universalmotore von Sanderson und Hifkins, London,** das wirklich gute Dachdeckmaterial **Lithoid,** das jeder Witterung stand hält.

Außerdem übernehmen wir gegen nicht zu hoch berechnete Provision allerlei **Aufträge, Vermittelungen** bei Landkäufen ꝛc.

Alle Anfragen bitte vorläufig zu richten an:

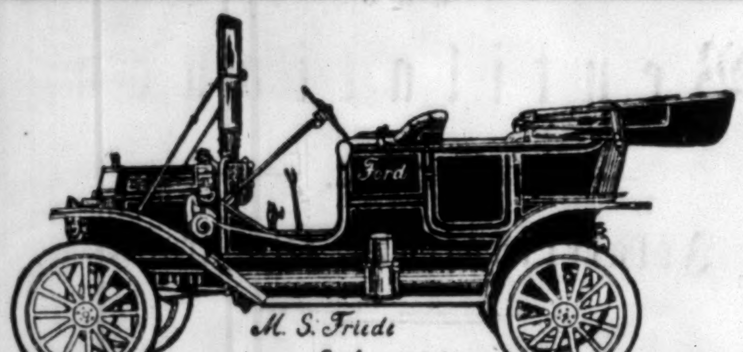
Ив. Ив. Тиссенъ, Екатеринославъ, Елисаветградская 15.

Automobilwettfahrt

S.-Petersburg-Sewastopol

Sieg des Automobils

„Ford,"



Modell № 1. **Duble-Phaeton,** 4 5 sitzig.

ein gewöhnlicher, verkäuflicher Typus „Ford" 22 n. r., geführt von dem Inhaber, Mitglied der Kaiserlichen Automobilgesellschaft, Ingenieur Kotowitsch, nachdem er dasselbe seit April d. J. benützt und in St.-Petersburg und Umgegend mehr als 4000 Werst gemacht hatte, kam in Sewastopol beim Finisch ohne jegliche Beschädigung, Brüche oder Reparaturen gleich den andern 40 u. stärkeren an, die 4× so teuer sind, u. speziell für diese Wettfahrt gebaut, von **professionellen Wettfahrern** u. sogar von den Fabrikanten selbst gelenkt wurden

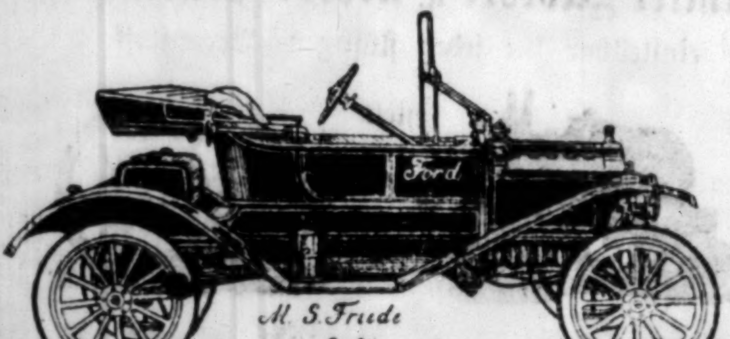
„Ford" brach keine Federn, Achsen, Rahmen, Steuer und andere Teile, wie die teuren Maschinen.

„Ford" nahm alle Anhöhen leicht, sowie den Sand bei Charkow, ohne der Schaufeln, Beile, Bretter, Stricke, u. s. w. benötigt zu sein, mit welchen die andern zahlreichen Automobile versehen waren und benützt wurden.

„Ford" brauchte überhaupt nur 10 Pud Benzin, um die Hälfte weniger als die andern für die ganze Strecke St.-Ptb.-Sewastopol, an 2300 Werst. paa 10-9

„Ford" entwickelte auf der Expertise in Paris in diesem Jahre 111 Werst die Stunde.

Aus diesem allem erhellt, daß **„Ford"** für die unmöglichen Wege Rußlands das entsprechendste und ökonomischste Automobil ist.



Die Automobilwelt hat sich längst von den Vorzügen des **„Ford"** überzeugt, wofür der Umstand spricht, daß in diesem Jahre schon alle Serien und **Modelle** des Jahres 1911 — über 42,000 Stück — verkauft sind.

Modell № 2. **„Torpedo"** mit voller Ausstattung wie № 1

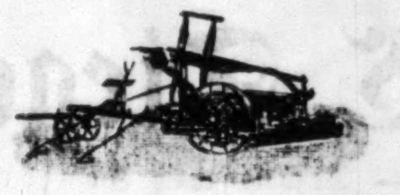
Vertreter und Niederlage für Süd-Rußland **Брониславъ Яцкевичъ,**

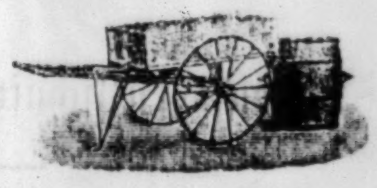
Екатеринославъ, уг. Проспекта и Фабричной. — Телегр. адресъ: Екатер. Яцкевичъ.

Heinrich D. Neufeld,

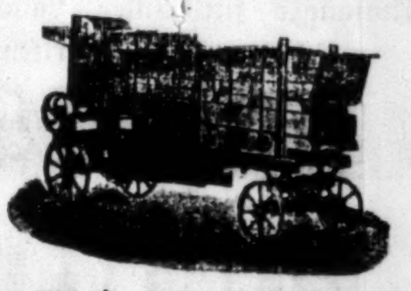
(früher Klassen und Neufeld).

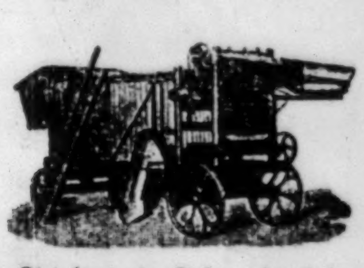
Sofijewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.





Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.





„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutox" mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

28 Preiskourante gratis.

Dem Betriebe übergeben

wurden am 8. Juli eine Anzahl

Lufthütten

für Kranke und Erholungsbedürftige.

Die Direktion des

Sanatorium Alexandrabad.

jss 6

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. Бердянскъ.